

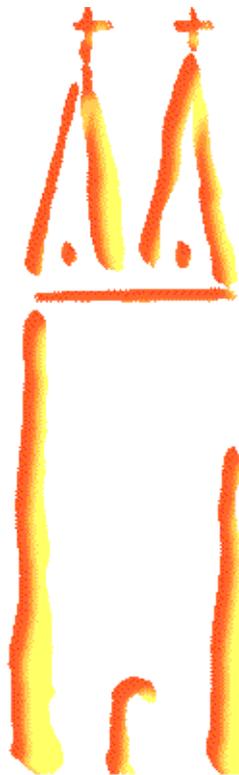
Festival für aktuelle Musik

XXVII. RAND*FEST*SPIELE ZEPERNICK

Wasser

3. bis 6. Oktober 2019

Sankt-Annen-Kirche



www.randspiele.de

Bei diesem Festival werden
Foto-, Film- und Ton-Aufnahmen gemacht.
Durch Ihre Teilnahme und den Besuch erklären Sie
sich damit einverstanden, dass diese eventuell
in öffentlich zugänglichen Medien (Presse/Internet usw) erscheinen.

**Programmänderungen sind nicht beabsichtigt,
aber wahrscheinlich nicht zu vermeiden.**

"Sicher ist, daß nichts sicher ist. Selbst das ist nicht sicher."
Joachim Ringelnatz



Liebe Musikfreundinnen, liebe Musikfreunde,

die „27. Zepernicker Randfestspiele“ bringen erneut außergewöhnliche Neue Musik zu Gehör. Dabei steht dieses Jahr das Thema Wasser im Mittelpunkt. National und international anerkannte Musikerinnen und Musiker präsentieren dazu ihre Interpretationen. Nicht nur Kenner, sondern alle, die sich dafür interessieren, wie sich zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler auf der Klangebene mit unserer Welt auseinandersetzen, sind eingeladen, an den musikalischen Entdeckungsreisen teilzunehmen.

Die kleine Feldsteinkirche St. Annen bietet dafür mit ihrem Innenraum eine außergewöhnliche Akustik. Die verschiedenen Ensembles versprechen abwechslungsreiche Konzerte. Am Festival-Sonntag können Sie sogar die allerjüngsten unter den Komponistinnen und Komponisten, die Preisträger des Wettbewerbs „Jugend komponiert“, kennenlernen. Besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen zudem die „soundtour“, die bestens geeignet ist mit den Künstlerinnen und Künstlern ins Gespräch zu kommen.

Ich freue mich sehr, dass wir als Land die Randfestspiele auch in diesem Jahr wieder fördern können. Damit unterstützen wir zeitgenössische musikalische Kunst und möchten einem breiteren Publikum die Möglichkeit geben, diese vielseitigen und spannenden neuen Klangwelten kennenzulernen. Die Zepernicker Randfestspiele bieten dafür eine wunderbare Gelegenheit und sind ein besonderes Aushängeschild unter den kleineren Musikfestivals im Land Brandenburg.

Genießen Sie, liebe Musikinteressierte, diese anregenden Tage mit neuen Klangerlebnissen und lassen Sie sich anstecken von der Kreativität und der besonderen Atmosphäre des Festivals!

Ihre Dr. Martina Münch

Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg



Liebe Gäste und Freunde der Randspiele,

Das Spiel am Rand übt seit jeher eine besondere Faszination auf die Menschheit aus. Bis an den eigenen Rand zu gehen und darüber hinaus zu blicken ist stete Herausforderung an die Menschen. Unter diesem Credo werden alljährlich hier in Panketal die Randspiele veranstaltet und sind zu einer Institution im Brandenburger Kulturbetrieb geworden. Sie sorgen sogar dafür, dass viele Berliner über den Stadtrand hinaus in unseren beschaulichen Ort kommen, um die Ränder der Musik zu erkunden.

Ich wünsche Ihnen bei diesen musikalischen Randerfahrungen viel Spaß, Freude und bemerkenswerte Momente!

Ihr Maximilian Wonke

Maximilian Wonke
Bürgermeister Panketal

Die diesjährigen Randfestspiele stehen neben dem diesjährigen Motto "Wasser" ganz unter dem spürbaren Verlust von Georg Katzer, einen der bedeutendsten Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts, Er wird uns auf diesem Festival als Mensch sehr fehlen, aber seine Musik bekommt einen besonderen Platz um ihn zu Ehren.

Ich erlaube mir meinen Nachruf für Georg im GEMA-Magazin VITUOS 2/19 hier abzdrukken:

„Jedes Tor steht offen“, ein Vers aus dem Gedicht „Der Wanderer“ von Johannes Bobrowski, hätte, wie der Titel des Gedichtes selbst, eine Art Motto für Georg Katzers Leben sein können – Georg plante in den 1970er-Jahren ein Oratorium mit Dichtungen von Bobrowski, leider wurde ihm damals diese Arbeit daran untersagt.

(Denn) zwei wichtige in dem Gedicht zur Sprache kommenden Eigenschaften kennzeichneten den Charakter von Georg Katzer: Offenheit und Bewegung.

Aus ihnen entsprang alles andere, sein unermüdliches Schaffen, seine Experimentierfreudigkeit, seine Weisheit, Bescheidenheit und Freundlichkeit.

So lernte ich ihn 1982 als Meisterschüler an der Akademie der Künste der DDR kennen – so blieb er all die Jahre. Auch bei seiner letzten Uraufführung, dem Orchesterwerk

„discorso“, am 30.12.18, kurz vor seiner schweren Operation, erlebte ich ihn so: Bescheiden im Auftritt beim Applaus, und zuvor die Meisterschaft einer differenzierten Auseinandersetzung mit orchestralen Spannungsfeldern, welche in einer tiefen, dennoch unterhaltsamen und sich stets weiterentwickelnden Klanglichkeit mündeten.

Das Schaffen von Georg Katzer war breit gefächert, von elektronischer Musik, über Kammer- und Vokalmusik, bis zur Orchestermusik. Dazwischen lagen zahlreiche Hörspiel- und Filmmusiken. Ein besondere Lebensleistung kommt dazu: Georg Katzer gründete das erste offizielle elektroakustische Studio in der DDR an der Akademie der Künste 1982, bis es 1986 endlich voll arbeitsfähig war.

Von dieser Arbeitsfähigkeit profitierten natürlich nicht nur wir, Lutz Glandien, Ralf Hoyer, Christian Münch, Helmut Oehring und ich als seine Meisterschüler enorm, sondern viele andere Kollegen in der DDR. Georg hielt öffentliche Seminare und organisierte regelmäßige Konzerte für elektronische Musik an der Akademie. Das Studio existiert heute noch weiter an der vereinigten AdK Berlin, wenn auch leider das Meisterschülerprogramm in der vereinten Akademie verloren ging, das war durchaus eine Enttäuschung für ihn.

Der Preisträger des Deutschen Musikautorenpreises für elektronische und experimentell Musik 2012, er war ein sehr kommunikativer Mensch, seine Bereitschaft zum Gespräch und zum Ausgleich schlug sich auch in seiner Hilfe und seinen Einsatz für andere Kollegen nieder. Er half immer, nicht nur in der Zeit der DDR, auch danach, wenn es Schwierigkeiten gab.

Georg prägte mein Denken, nicht in dem Sinne, ihn nachzuahmen, sondern ihn „zu überwinden“, er setzte kleine Leuchten, auch nach der Meisterschülerzeit, die auf meinem Weg immer wieder angingen und angehen werden, mir Orientierung geben.

Seine Texte auf seiner Homepage www.georgkatzer.de, philosophisch hoch differenziert, aber klar formuliert, sind meine Empfehlung, über eine andere Seite des Tonschöpfers, die man so nicht kennt, sich zu informieren.

Danke Georg, dass Du bei uns warst, ich weiß Dein Schaffen wird Früchte tragen und weiterklingen. Du warst einer der bedeutendsten Klangschröpfer in der zweiten Hälfte des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

Dein Helmut

Donnerstag, 3. Oktober

18:00 Uhr

Georg Katzer – Gedenkkonzert 1

Jedes Tor steht offen...

Ausführende:

Duo Tocar (Berlin)

ElisabethTrio (Hannover)

Gorgeous Experiment (Berlin) - Leitung: Gerhard Scherer



Georg Katzer

Solostücke aus dem Sammelband *"für Knöpfe"* für Akkordeon

"Harnäckiger Gedanke" Akkordeon: Rinah Diesner

"13 Taktemarsch" Akkordeon: Hugo Thierbach

»*la scuola de l'ascolta 5*« für sieben Instrumente **UA** (2018)

Ensemble Gorgeous Experiment - Leitung Gerhard Scherer

Georg Katzer entwickelte eine ganz eigene Klangsprache, die ein kluges formalistisches Denken offenbart. In der Scuola-Reihe kulminieren viele seiner Spezialitäten: ureigene Modi, aus denen Motive und Akkorde entwickelt werden, die, einmal hineingeworfen in die Textur, sprechend durch die Verläufe ziehen und wie hochvariable Fixsterne agieren. Dabei ist die Instrumentierung stets geschickt und voller Überraschungen.

Überraschungen sind sowieso eine ganz spezielle Seite in Katzers Werken, genauso wie scharfe Kanten. Nicht zuletzt sei Georgs genial subtiler Humor genannt, der in vielen seiner Kreationen eine so wichtige und tiefe Freude schenkende Rolle spielt. Dabei wird es glücklicherweise niemals platt, niemals ordinär, wohl aber darf man schmunzeln über allerlei - und dabei ob der Kunstfertigkeit im Umgang mit Energieverläufen ehrfürchtig den Hut ziehen (wenn man einen aufhat). Schade, dass er nicht mehr schreiben kann für uns alle. Das Ensemble Gorgeous Experiment (sic!) schickt ihm einen verehrenden und herzlichen musikalischen Gruß mit der Uraufführung der „Scuola 5“. (Gerhard Scherer)

Solostück aus dem Sammelband *"für Knöpfe"*

"Ostinato" Akkordeon: Maxine Bell

Uraufführungen der »5 Miniaturen für Georg« von seinen 5 Meisterschülern

Ralf Hoyer

in Memoriam Georg Katzer

"ohne Worte" für Violine und Klavier und Zuspiel

Helmut Oehring »aufRUHE (Holzfisch fehlt)« für Violine und Klavier

die Sätze:

Stille, doch manchmal ... | Rondo | Ballade | Rondo

Dialog | Aufruhe / Musikmaschine | Tumulte / Stimmen

Christian Münch

"Ein Stückchen aus - Für Violine und Piano -"

“Lieber Helmut ! ... Es freut mich, dass ihr auf diese Weise unseren verehrten Lehrer und Freund Georg Katzer ehrt. Vielen Dank, daß ich mich mit einem kleinen Klangbeitrag beteiligen darf. Herzliche Grüße, Dein Christian. (16.7.2019)”

Lutz Glandien »Die Insel«

(für einen seefahrenden Kontrabassisten - Matthias Bauer - und Zuspiel)

In Memoriam Georg Katzer - mögen die Utopien nie in Vergessenheit geraten.

Das Hörstück Die Insel - ein fragmentarischer Bericht, basierend auf Textpassagen aus Francis Bacons *The New Atlantis*, entstand im September 2019.

Vielen Dank an Angelika Katzer für die Erlaubnis, die Originalstimme Georg Katzer´s in dieser Collage verwenden zu dürfen.

Helmut Zapf

für Georg

"...menschlich hab ich gelebt..." für Violine und Klavier

Nach dem Gedicht "Der Wanderer" von Jahnnes Bobrowski

Abends,
der Strom ertönt,
er schwere Atem der Wälder,
Himmel, beflogen von schreienden Vögeln, Küsten
der Finsternis, alt,
darüber die Feuer der Sterne.

Menschlich hab ich gelebt, zu
zählen vergessen die Tore, die offenen.
An die verschlossnen hab ich gepocht.

Jedes Tor ist offen.
Der Rufer steht mit gebreiteten Armen.
So tritt an den Tisch. Rede:
Die Wälder tönen,
den eratmenden Strom
durchfliegen die Fische, der Himmel
zittert von Feuern.

Georg Katzer

Solostücke aus dem Sammelband **"für Knöpfe"** für Akkordeon

"Ganz kurzer Walzer" Philipp Bergold

»...blüht nur im Gesang« Lieder und Songs für Sopran, Cello und Klavier (2018)
ElisabethTrio (Hannover)

Texte Georg Katzer:

Teure Utopien

In brackiger Brühe
sanken sachte
teure Utopien in
siegreiche Sedimente
Eingeschreint als Leitfossilien
vergangener Tage
ruhn sie dort
in sicherern Sarkophagen
sanft umspült von
brackiger Brühe

Lausitz

Räume tot in Schwermut
und in Schweigen eingesponnen
von draußen nur das Singen des Windes
in den eisernen Konstruktionen
Sonne spielt auf rostenden Maschinen
An Mauern sprachlos und kalt
wandernde Schatten
Namen gekratzt in steinerne Haut
Licht fällt fahl in schmalen Bahnen
der Betonfraß - lautlos
Im Winde klirren schon wieder die Fahnen

Event

Kassandra - schweigt
Gips im Mund
Herostrat mit vollen Kanistern
läuft durch die Stadt
die Reporter
beim Tempel
warten
auf das Event

de pace

Abends
wenn der Wind erlahmt
wenn das Licht geht
wenn hoch und blass
die Pixelschrift der Sterne erscheint
wenn Fuchs und Maus gehen
zu unterschiedlichen Geschäften
wenn die Fledermaus taumelnd
schwarze Zeichen
in die Dämmerung ritzt
wenn wieder der Wald steht
schwarz und schweiget
wenn wieder der Neben
aus den Wiesen
dann ist Ruh
dann ist Frieden
Wo?

Fake news

Schöngefärbte Protokolle türken die realitäten
lobbytreue parlamente sich erhöhen die Diäten
weltverbessernde Rezepte
lügen in die eigne Tasche
wortgewandte Ideologen stricken nach der
gleichen Masche
Polyglotte Papageien plärren eben diese Weise
ungebrochenen Optimismus
dabei jeder sieht die Scherben
Nix da! Sagen Meier, Schulze

hört mir auf mit dem Gesulze
hört mir auf mit dem Gehabe
liegt die Welt schon fast im Grabe
will ich mir noch was einschenken
soll der Andre sich bedenken
und so geht das lustig weiter
spielt er hoppe hoppe Reiter
und so fällt er in den Graben
und so fressen ihn die Raben
und er fällt zum guten ganzen in den Sumpf
Bumpf

Fazit

Es ist gleich zwölf,
dass Gott uns helf?
Die Teller abgegessen
das Dankeschön vergessen
Das Erbe aufgebraucht
die Kohlen abgeraucht
Die Wasser kanpper werden
für viele auf der Erden
die Luft belastet schwer
es gint kein Umkehr mehr
Wir schröpfen diese Erde
als ob keine Ende wäre
wir stopfen unsre Gifte
in ausgeschürfte Klüfte
Endlager für Ewigkeiten
mit Haltbarkeiten von Jahrzehnten
Wir leben aus den Vollen,
und darum Gott befohlen
soll uns der teufel holen
Es ist gleuch zwölf
kein Gott uns helf

Nitschewo

Es ist nichts.
Nichts. Und nichts macht nichts.
Nichts hat nichts zu sagen.
Es ist weniger als nichts,
es ist gar nichts.
Nichts ist passiert, so gut wie nichts,
nichts für ungut.
Es war nichts. Es wird wohl nicht gewesen sein.
Nichts. Gar nichts?
Nitschewo. Niente. Nothing. Rien du tout.
Nicht nur nichts. Überhaupt gar nichts.
Und gar nichts ist noch weniger als nichts.
Seien sie unbesorgt, Ruhe bewahren,
es ist ja doch nichts und es war ja doch nichts.
War da was?
Nichts! Nichts?
Noch nichts oder fast nichts.
Wo ist denn bloß der Ausgang
aus dieser verfluchten Möbiusschleife?
Where is the exit?
the ex, ex ex, ex
Nichts für ungut.
Nichts für gut.

Solostücke aus dem Sammelband **"für Knöpfe"** für Akkordeon
"Ganz kurzer Walzer" Philipp Bergold

20:00 Uhr **Quelle**

Ausführende:

Kwartludium (Gdansk)

Andre Bartetzki, Technik (Berlin)

Werke für Klarinette, Violine, Piano und Percussion

Peter Koeszhgy »Achat« (2019) (UA)

„Kompositionsauftrag der Edition Juliane Klein,
gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung“

Arne Sanders »Dubug (Strange, I've seen that face before)« (2008)

"Dubuq (Strange I've Seen That Face Before) entstand 2008 und wurde im selben Jahr im Rahmen des Festivals Warschauer Herbst uraufgeführt. Es ist die Verarbeitung einer Kindheitserinnerung an ein Lied von Grace Jones, das während eines Urlaubs in den frühen 80er Jahren jede Nacht in einer in der Nähe unserer Unterkunft gelegenen Bar gespielt wurde und in unsere Schlafzimmertür drang. Das Lied wird man in der Komposition allerdings kaum wiedererkennen.

Chihchun Chi-sun Lee »Zusammenflusses« for percussion and grand piano (2013 /19)

Das Stück wurde von der National Theatre Concert Hall in Taiwan in Auftrag gegeben und 2013 von Min-Chin Kuo bei seinem Zheng-Konzert uraufgeführt. Anhand der Eigenschaften von Zheng und Vibraphon werden ihre Ähnlichkeit und Kontraste durch Zusammenfluss ausgedrückt. Die Überarbeitung für Schlagzeug und Flügel wurde 2019 für den französischen Pianisten Emmanuelle Maggesi und den taiwanesischen Schlagzeuger Yinhue Wang abgeschlossen

Friedrich Goldman »Drei Strophen« für Klarinette und Violine (2001)

Es ist eine Art "gespaltener Gesang", eigentlich einstimmig, aber auf 2 Instrumente verteilt.

Anna Arkushyna »The song of the future human« (2015)

Ivo Nilsson »SMOG« (UA)

1. La polvere – the Dust
2. La nuvola – the Cloud
3. Il respiro – the Breath

Das Werk wurde von dem Roman mit demselben Titel inspiriert, den Italo Calvino 1958 schrieb. Jetzt, mehr als 60 Jahre später, erweist er sich als seiner Zeit voraus, nicht nur wegen der Umweltkrise, sondern auch wegen der heutigen Debatte über "Fake News". Im Roman entdeckt der Protagonist, dass alles in der Stadt, in die er kommt zum ersten Mal durch Staub von der Verschmutzung bedeckt wird.

In ähnlicher Weise wollte ich in meiner Musik die Kombination der auftretenden Geräusche erforschen, wenn die Instrumente gleichzeitig resonierende Schallquellen aktivieren. Als ob sie auch von akustischem Staub bedeckt wurden - das ist auch der Titel des ersten Satzes. Im zweiten Satz finden wir einen Vorschlag für ein Äquivalent zur Smogwolke. Und im dritten und letzten Satz dort in einer Interpretation des Atems - sowohl schwer als auch sinnlich. SMOG wurde mit Unterstützung des International Music Program des Swedish Arts Grants Committee komponiert.

*Kleiner Verlagsempfang
– Edition Juliane Klein –
Grußwort Frank Kämpfer, Chefredakteur DLF*

22:00 Uhr **Tauwasser**

Freie Improvisationen zur Nacht

Ausführende:

Mitglieder des Ensemble Yarava aus Teheran

Shaghayegh Bagheri - Soprano

Mehdi Jalali - Setar

Asal Karimi - Violin

Golnaz Khalili - Tar

Pegah Taslimi - Flute

Margarete Huber - Stimme,

Ulrike Brand - Cello

Matthias Bauer - Stimme und Kontrabass

Impro I *tešnegi* – Tutti

Mehdi Jalali

“**Aphrodite**” (2018) for Soprano and Electrostatics

Shaghayegh Bagheri – Soprano, Andrei Bartetzki – Klangregie

Impro II - *nušidan* - Tutti

Freitag, 4. Oktober

18.00 Uhr **Mündung**

Ausführende:

Nikloas Isherwood, Gesang

Andre Bartetzki, Elektronik

Konzert zum 70. Geburtstag von Ernst-Helmuth Flammer

Gabriel Irany »Szenen nach Bertolt Brecht für Bass solo«

Szenen nach Bertolt Brecht für Bass solo komponierte ich 2008 als 5-teiligen Zyklus für Gesang solo nach Gedichten von Bertolt Brecht: „Das Frühjahr kommt“ I., II. und III. und „Kalifornischer Herbst“ I. und II. Der international bekannter Bass Nicholas Isherwood wähle für seinem diesjähriger Rezital bei den Randfestspielen die Vertonungen I. und III. von „Das Frühjahr kommt.“

I.

Das Frühjahr kommt.

Das Spiel der Geschlechter erneuert sich

Die Liebenden finden sich zusammen.

Schon die sacht umfassende Hand des Geliebten

Macht die Brust des Mädchens erschauern.

Ihr flüchtiger Blick verführt ihn.

III.

Maßlos ist das Wachstum der Bäume und Gräser

Im Frühjahr.

Ohne Unterlaß fruchtbar

Ist der Wald, sind die Wiesen, die Felder.

Und es gebiert die Erde das Neue

Ohne Vorsicht.

Mit freundlicher Genehmigung des Suhrkamp Verlages, Frankfurt am Main.

Ernst-Helmuth Flammer »nach vorn...4, spatial à l'évocation infini et échappée«

Der Titel könnte auf Deutsch lauten: „räumlich in der Vorstellung unendlich und entfliegen“ [im Sinne von nicht mehr faßbar, unvorstellbar]. „Die Welt als Wille und Vorstellung“, als eine Utopie (!), als ein Traum (?). Ja und nein! Nicht die Welt, die wir wahrnehmen. Die Welt als Wille und Vorstellung der Wirklichkeit, auch der nicht wahrnehmbaren, die Utopie und auch Éternità faßlich werden läßt, begreifbar, wenn auch nicht haptisch im entgrenzten Zeitstrom, dem ontologisch prozesshaften und in diesem Sinne unendlich fortschreitenden. Die menschliche Stimme, ihre so komplexe und farbenreiche Entfaltung symbolisiert für mich die Utopie einer Humanità, von der wir heute weiter entfernt scheinen denn je in einer Welt, deren einzige Kategorie von Vernunft eine dem Total der Materialität verfallene zu sein scheint, dem Profit. Jene Vernunft ist eine bloß empirische, sie ist nicht vielgestaltig, heterogen und diskontinuierlich, was der Genese von Kunst und sämtlichen künstlerischen Tuns eine notwendige Voraussetzung ist, und steht als Vernunft der Gewißheiten und nicht des suchenden Fragens zu ihr im Widerspruch. So gesehen ist Kunst als eine autonome, die nach nichts Anderem strebt als sie selbst zu sein, als ein Ausfluß individuellen Ausdruckswillens ein zutiefst ontologisch humaner Akt.

Die menschliche Stimme ohne Text läßt diesen autonomen Ansatz in ihrer reinsten Form auf vornehmste Weise Gestalt werden. Phoneme tauchen hier nur auf, um strukturell bestimmte Texturen in ihrer Faßlichkeit zu befördern. Ein Text könnte hier dem Stück nur eine weitere Semantik hinzufügen, die nicht erwünscht ist. Die Elektronik, sich vom ritornellen Wiedererkennen, was neben dem evolutionären Fortschreiten (Gedanke des variativen Entwickelns) eine zweite Formschicht des Stückes ausmacht, immer weiter entfernend, gibt eine Idee vom virtuellen, unseren Sinnen entzogenen Teil der Wirklichkeit und zugleich des ewigen Zeitstroms. Das Werk ist meinem lieben Freund, dem vorzüglichen Sänger, Komponisten und Musiker Nicholas Isherwood gewidmet.

Hakan Ulus »Auslöschung« (2018) für Bass Solo und Klangobjekte

In diesem Stück habe ich mich mit der Erzählstruktur von Thomas Bernhard auseinandergesetzt. Die komplexen Satz- und Wiederholungsstrukturen, der Umgang mit Zeit, die Dichte und Intensität von Bernhards Texten haben unmittelbaren Einfluss auf dieses Stück gehabt. Vor allem die scheinbar endlosen ineinander geschachtelten Satzstrukturen, die Inexistenz von Absätzen und die komplexen Wiederholungsmuster sind Charakteristiken seines Schreibstils, die einen drängenden, manischen und hysterischen Duktus entstehen lassen. Die Musik ist genau von diesem Charakter. Sie bewegt sich stets an der Grenze zur Zerbrechlichkeit, einem Zwischenraum: Instabilität, Fragilität und Flüchtigkeit sind entscheidende Kategorien des Materials. Verschiedene Klangobjekte erweitern das Klangspektrum des Sängers.

Es gibt verschiedene Textebenen im Stück. Die Hauptquellen für den Text sind der letzte Absatz des Romans Der Keller und Passagen aus Auslöschung. Die Texte werden fragmentiert und dekonstruiert, prismatisch aufgebrochen und somit jeweils aus einem anderen Blickwinkel betrachtet.

Ernst-Helmuth Flammer »Spaziofonia-Polimorfia« (2018) für vierkanaliges Tonband
Dieses Werk verwendet ausschließlich Basismaterialien, die von Nicholas Isherwood eingespielt und aufgenommen worden sind. Es sind teilweise Materialien, die nah an der Elektronik des Gesangsstückes (mit Live-Elektronik) „nach vorn...4, spatial à l'évocation infini et échappée“ angelehnt sind, aber auch solche, die als erdachte aber nicht auskomponierte Materialien in diesem Werk keine Verwendung fanden. Diese Materialien werden algorithmisch verfremdet, transponiert, invertiert, was heißt, daß eine Struktur retrograd erklingt. Sie werden polyphon zu Clustern geschichtet, die sich im Raum bewegen und mitunter linear nach oben in der einen Schicht, und nach unten in einer weiteren Schicht transponiert fortgeschrieben werden. Refrains, die sich in der Wiederholung polymorph, d. h.: in allen Parametern wandeln, verweisen im Laufe des Stücks immer wieder auf den Ausgangspunkt und sind zugleich entscheidender Träger des Entwicklungsgedankens. Schritt für Schritt wird die Struktur und die musikalische Morphologie auf polymorphe Art bis ins scheinbar Absurde radikal verdichtet, sowohl vertikal als auch horizontal, horizontal mittels Engführung polyphoner Einzelstimmen, zeitgleich in ständig zunehmender Anzahl. Vertikal geschieht das über eine Schichtung ganzer musikalischer Blöcke in sich polyphon, wiederum versetzt disponiert und dies in wachsender Zahl.

Spätestens hier werden technische, musikalische wie auch kompositorische Grenzen der Realisierbarkeit mit elektronischen Mitteln erreicht, wenn nicht gar überschritten. Der eigentliche Grund liegt darin, daß die Logik der Mediums Elektronik im Grundsatz binär ist, die Polyphonie, mehr noch die Polymorphie, wie das Komponieren überhaupt in seiner Vielgestaltigkeit heterogen, diskontinuierlich und daher im Urgrund dialektisch ist. Jene Vielgestaltigkeit erscheint systemisch im Medium der Elektronik als struktureller Ansatz in ihrer ihr inhärenten Komplexität nicht abbildbar, was im Grunde genommen heißt, daß sich das Komponieren in diesem Medium auf lineare, homophon-klangfarbliche und geräuschhafte Prozesse zu beschränken hat.

Es ist eine Verdichtung, die zu einem absichtsvoll herbeigeführten Verlust einer Wahrnehmung musikalischer Einzelereignisse und deren Morphologie führt, quasi zu einem Schwarzen Loch verklumpt. Das damit verbundene Ende der Materie, auch unserer Vorstellungskraft derselben geht einher mit jenem Aggregatzustand von Sein, der sich mit unserem Bewußtsein verbindet. Daß dies nicht das Ende des Seinsalls bedeuten muß, wird spätestens klar, wenn sich die Einzelmateriale wieder dissoziieren und eine Vision einer Welt nach der Vernichtung durch Verdichtung, einem quasi neuen Urknall im Zeichen der zyklischen Wiederkehr der Ereignisse des Universums, einer sozusagen welthistorischen Urbildaxiomatik, eröffnen. Es ist zweifellos eine Welt, die sich jenseits menschlicher Erkenntnisfähigkeit vollzieht, eine Welt der unvorstellbaren Möglichkeiten. Ist dies eine existentielle Bedrohung des menschlichen Lebens oder etwa eine Utopie der ewigen Wiederkehr alles Seienden? Jeder mag sich dabei seine eigenen Vorstellungen machen. Sicher ist, daß es ein Appell an alle Menschen jenseits religiöser Vorstellungen ist, sich stets dessen bewußt zu sein, daß des Menschen Lebenswelt nur als eine Leihgabe der nachfolgenden Generationen erscheint, die es ihm auferlegt, damit verantwortlich umzugehen, um den gesamten „orbi et urbi“ nicht zu gefährden.

Der Komponist und mir freundschaftlich verbundene Kollege Gianluca Verlingieri stand mir künstlerisch und auch, was die Realisation des Bandes anbelangt, stets mit wertvollen Ratschlägen zur Seite, hat mir so über manche Klippe hinweggeholfen. Daher habe ich ihm dieses Stück sehr gerne zugeeignet.

Ernst-Helmuth Flammer »Homs, gegen das Vergessen... Paris, aus einem Totenhaus... Unterwerfung...?« eine epische Kantate für Bariton-Solo (2018)

Siebenteilig ist das Werk, welches nach Wahrheiten sucht, Wahrheiten der Humanità, die nicht linear sind, die nicht einfach sind, es gibt nicht die eine **Wahrheit**. Jeder dieser

sieben Teile wird mir der bohrenden Frage eingeleitet: „Was ist Wahrheit?“, die gleichsam als Refrain wiederkehrt und gleichsam den Diskurs verschiedener Zeitfragen, die wohl sich zu Jahrhundertfragen, zu Fragen, an denen sich das Überleben der Menschheit entscheiden wird, ausweiten. Die Frage nach der Religio, die nach dem Mythos, die nach den falschen Ideologien steht mal offen, mal schattenhaft im Hintergrund. Sie stellt sich auf sehr unterschiedliche Weise. Religio gibt dem Menschen eine Orientierung für sein eigenes Leben, für seinen inneren Frieden. Sie ist aber auch Ursache für Migration, oder eine Projektionsfläche für globale Geschäfte, die Zwietracht stiften. Sie ist geeignet, die Herzen und den Verstand zu verengen, im Mißbrauch für totalitäre Macht, Mangel an Respekt und Intoleranz. So gesehen wird das Wort „**Religio**“, wann immer es im Text auftaucht, kompositorisch verschieden gedeutet und auch der Interpret kann dies variativ gestalten. Der musikalische Diskurs mit ihr und über sie erscheint als ein Stück geistlicher Musik, eine Kantate, die keine bestimmte Geschichte erzählt, die nicht narrativ ist, sondern den Gegenstand ihrer Betrachtung diskutiert: eine **epische** Kantate eben.

Die Siebenteiligkeit der Gesamtform hat mit der jüdischen Symbolik der Zahl sieben zutun, die Dreiteiligkeit der Binnenstruktur mancher Abschnitte mit der christlichen Trinitas, die Textzitate aus dem Koran zur Thematik der Wahrheit sind eine Verbeugung vor der aufgeklärten und Toleranz postulierenden Seite des Islam. Sie verfügen über eine große Schnittmenge mit der Thora und der Bibel. All das ist unter der utopischen Vorstellung vereinigt, daß Glaube auch freigeistig, respektvoll und vor allem menschlich gelebt werden kann und soll zum Wohle der Menschheit, nicht als Alleinvertretungsanspruch mit missionarischem Eiferertum, wie es das Kernpostulat aller dieser drei monotheistischen Weltreligionen ausspricht. Die Texte sind bis auf zwei Zitate vom Komponisten erstellt.

Das musikalische Material ist auf jenem des „**cruzifixus**“ der Bachschen **h-Moll-Messe** aufgebaut, auf dem berühmten chromatischen Baßgang, der den ganzen Quintenzirkel durchschreitet gleichsam als das Universum der Welt diesseits und jenseits beim Gang in die Ewigkeit des „Jenseits“ nach dem Tod; der symbolisch für „urbi et orbi“ wie für die Weite des Seinsalls jenseits unserer kleinen individuellen Existenz steht, für das jenseitige und unendliche Universum, eine Vorstellung von Ende und Anfang danach im Unendlichen. Es ist die Vorstellung von der Seele, die sich auf Wanderschaft ins ewige Licht begibt, eine Vorstellung vom Tod, der als Perspektive im Fortschreiten den unendlichen Raum öffnet. Und die Komposition ist deshalb auf diesem Baßgang aufgebaut, weil dieser in der h-Moll-Messe im Zentrum steht, alles, das Ganze polyphone Geflecht auf seinen wesentlichen Kern komprimiert und konzentriert gleich einer Materie, die sich auf ihren Ursprung (quantenphysikalisch mit „**Dark Matter**“ umschrieben als Bedrohung unserer Existenz einerseits, aber auch als Hinweis auf die Gesetze der Natur zu interpretieren, die sich ungeachtet des auch in diesem Stück zum Thema werdenden Weltgeschehens vollziehen) zusammenzieht, auf ihn zurückgeführt. Dementsprechend ist die Reihe in diesem Stück durch zahlreiche Kleinintervalle, unterbrochen von mehreren Tritonus' bestimmt. Sie eignet sich über deren Komplementärintervalle in besonderem Maße dazu, aus der Einstimmigkeit des Gesangs eine latente und auch polyphone Zwei- und Mehrstimmigkeit zu entwickeln. Diese ist ontologisch als Hinweis auf die Mannigfaltigkeit des Seins, die Mannigfaltigkeit der möglichen zu respektierenden Anschauungen des Seins (auch in panreligiöser Hinsicht), aber auch als Hinweis auf den ständigen prozesshaften existentiellen Wandel im Heraklitischen Sinne, der Entwicklung, der wir unterworfen sind, zu verstehen. Das Werk ist **Timo Gerd Fehrensén**, dem bedeutenden Musikpublizisten und großem Original mit großem Herz für die Künste **gewidmet**. Gott hat in jedem Menschen seinen Plan. Und der ist einmalig und unverwechselbar!

Text dazu

- Was ist Wahrheit?
Es gibt nur die eine Wahrheit
cruzifixus
Es ist die Wahrheit der Liebenden, Humanità, der aufgeklärte Logos.
Ist er wie eine Todesfuge?
Oder ist er *Eternità in Urbi et in Orbi?*

- Was ist Wahrheit?
Es gibt nur ei----ne Wahrheit
Religio
„*Ein feste Burg ist unser Gott...*“
Religio ?
„*Ein feste Burg ist unser Gott*“

- Was ist Wahrheit?
Es gibt nur diese eine Wahrheit
In einer Fernsehreportage zum sogenannten Syrischen Bürgerkrieg war zu sehen,
wie ein Vater vor seinem fast völlig zerstörten Haus stehend, sein Blick wächsern,
fassungslos,
die Zeit ist in Schockstarre zum Stillstand gefroren,
sein totes Kind in seinen Armen hielt.
Homs am 14. Mai 2013
Religio?

- Was ist Wahrheit?
Es gibt nur eine einzige Wahrheit!
Wahrlich?
Religio?
Blut ist der schlechteste Zeuge der Wahrheit!
Nein!
Es gibt nur eine einzige Wahrheit
Sie muß nur hin- und wieder - *alla olio* – in Öl gebadet werden
Nein!
Es gibt nur eine wirklich einzige Wahrheit!
Die aus einem Totenhaus
„Die Demokratie muß gelegentlich in Blut gebadet werden“
(Klaus Staek aus einem Plakattext zu Chile unter Augusto Pinochet)
Nein!
Luther?
Nein!
Luder!

- Was ist Wahrheit?
Es gibt nur die Wahrheit!
Die Stunde der Wahrheit, Prawda? (russisch=Wahrheit)... al Haqqa!
(arabisch=Wahrheit)
*Und Pharao, und die welche von ihm lebten und die zerstörten Städte
(Sodoma und Gomorrha) sündigten schwer (Sure 69,9)
Und was lehrt dich wissen, was die unvermeidliche Stunde der Wahrheit ist? (Sure
69,3)
Und der Himmel wird sich spalten (Sure 69,16)
An diesem Tag werdet ihr vorgeführt werden (Sure 69, 18)*

Meine Macht ist dahin (Sure 69,29)
Mein Vermögen nützt mir nichts (Sore 69,28)
Er sorgte sich nicht um die Speisung der Armen (Sure 69, 34)
Die Flamme ruft jeden, der den Rücken kehrt und sich abwendet (Sure 70, 17)
Und Reichtum zusammenscharrt und hortet (Sure 70, 18)
Wenn dem Menschen Gutes widerfährt, ist er knausrig (Sure 70, 21)
Nicht so die Betenden, die im Gebet verharren (Sure 70,23)
Und von deren Vermögen ein Teil (Sure 70,24)
Für den Bittenden und den verschämten Armen bestimmt ist (Sure 70,25)
(zitiert aus dem Koran)

□ Was ist Wahrheit?

Es gibt nur eine wirklich einzige Wahrheit!
Haptisch?...Wahrgenommen?...
Geld und Macht....Pflicht und Neigung....Einsicht?
Religio....?....Unterwerfung....? (Michel Houellebecq)
...*alla olio*...wird uns die Wahrheit nie wiederkehrend davonschwimmen
Dark Matter?..., Dunkle Materie!

□ Was ist Wahrheit?

„*Hass?...Hass vernichtet, Hass macht krank!*
Wir sind alle verantwortlich für die Dinge, die wir widerspruchsfrei hinnehmen“
(Irmela Mensah Schramm, Berlin 2017, eine heroische Aktivistin
gegen rechts)

Es gibt nur eine heterogene, unendliche wie vielfältige Wahrheit,
die kontingente Wahrheit der Wirklichkeit!

„*Am Freitag habt ihr das Leben eines wunderbaren Wesens gestohlen, die Liebe meines Lebens, Mutter meines Sohnes, aber ich werde euch meinen Hass nicht geben. Ich kenne euch nicht und will euch nicht kennen, euch, die ihr tote Seelen seid. Wenn der Gott, für den ihr blindwütig tötet, uns nach seinem Ebenbild erschaffen hat, dann hat jede Kugel im Körper meiner Frau auch sein Herz zerrissen. Das Geschenk, euch zu hassen, werde ich euch dennoch nicht machen. Ihr wollt, daß ich Angst habe, daß ich meine Mitbürger skeptisch betrachte. Vergesst es. Auch im Tod wird mich meine Frau begleiten in diesem Paradies der freien Seelen, zu dem ihr niemals Zugang finden werdet.*“

Max Besnard zum Tode seiner Frau Hèlène Muyal im Pariser Konzerthaus Bataclan am 13. November 2015: “Trotzen wir unserer eigenen Unterwerfung, der Selbstunterwerfung „Ihr wollt, daß ich Angst habe, daß ich meine Mitbürger skeptisch betrachte. Vergesst es. Auch im Tod wird mich meine Frau begleiten in diesem Paradies der freien Seelen, zu dem ihr niemals Zugang finden werdet.“

20.00 Uhr **Fluss**

Ausführende:

Via-Nova-Ensemble Weimar

Andrei Bartetzki – Elektronik

Michael Quell »**energeia aphanés III – physis**« für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Akkordeon

Energeia aphanés ist als ein größerer Werkzyklus aus mehreren voneinander völlig unabhängigen Werken unterschiedlichster Besetzung konzipiert, die sich auf jeweils sehr verschiedene Art und Weise mit Aspekten des rätselhaften Phänomens Dunkler Energie auseinandersetzen bzw. diese zum Ausgangspunkt der jeweiligen Komposition machen. Dunkle Energie dient in der Astrophysik als hypothetischer Erklärungsversuch der beobachteten zunehmenden Ausbreitungsgeschwindigkeit des Universums, die ansonsten in deutlichem Widerspruch zu den gravitativen Effekten durch die Materie steht. Dabei konnte ihre Existenz bisher nicht nachgewiesen werden, sie selbst entzieht sich also jeglicher Beobachtung, bestimmt jedoch ebenso wie dunkle Materie ganz wesentlich die raumzeitliche Struktur des Universums. In der Komposition wird diese Vorstellung gleichsam zum Sinnbild einer musikalisch ästhetischen Welt, deren eigentliche Steuerungsprinzipien konsequent im Verborgenen bleiben, deren Resultate jedoch die Erfahrungswelt bestimmen.

So wird bereits zu Beginn des Werks die Antinomie von radikaler Materialreduktion auf den Ton h und dessen schattenhaften Umschweifungen bei einer gleichzeitigen extremen Dichte interagierender, zumeist expressiver Gestalten als eines der wesentlichen struktur- und formbildenden Elemente evident ...

... eine Entwicklung aber, die am Punkt ihrer größtmöglichen Zuspitzung jedoch plötzlich umkippt in eine scheinbar völlig neue Welt unmittelbar kammermusikalischer Interaktion und deren auskomponierten Resonanz ...

... und schließlich an deren Ende ... Zerfließen, Entschweben ...

energeia aphanés III – physis ist ein Kompositionsauftrag des via nova Ensemble, Weimar und der Ernst von Siemens Musikstiftung und dem via nova Ensemble gewidmet.

Mario Wiegand »**Novelette**« (2017) für Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello
Meiner Komposition "Novelette" liegt das Gedicht "Vollmond" von Else Lasker-Schüler zugrunde. Es ist jedoch eher die Stimmung des Gedichts, die ich versucht habe in Töne zu fassen, weniger der konkrete Text.

Helmut Zapf »**Lydische Landschaft**« (2010) für Flöte, Violoncello und Akkordeon
Lydische Landschaft bezieht sich zum einen auf die lydische Skala in der Musik, mit ihrer übermäßigen Quarte, die zum Leitton am Ende der Skala eine starke Konkurrenz ergibt, ist sie für mich eine sehr spannungsreiche, fast unentschiedene..., das spiegelt sich diese im gesamten Stück wieder. Aber es ist auch eine kleine Fantasie, eine Reise, ein Versuch vom Schreibtisch durch das schon lange nicht mehr existente Königreich Lydien zu wandern ...

Taymur Streng

"Autarkie vs Fluidum" - Elektroakustik (UA) - Neues Testament: Johannes. 14,4 -

Sed aqua quam ego dabo ei fieri in co fons aquae in vitam aeternam.

Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, dem wird nicht dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle

Wassers werden, das ins ewige Leben quillt.

Diesen Text versuchte ich zu reflektieren, das Ergebnis spiegelt sich klanglich in dieser Elektroakustischen Komposition wieder. Das Stück hat eine Dauer von 7 Minuten. Das verwendete Material besteht aus konkreten und synthetischen Geräuschen und Klängen; ausgewählte Auszüge aus dem Zitat wurden unter Zuhilfenahme von synthetisch erzeugter Sprache und Phonetik in das Stück eingearbeitet. - Bln. 26.09.2019 - T. Streng

-----Pause-----

Thomas Gerwin »corrente...b« - Elektroakustik

Dieses elektroakustische Stück ist ganz aus Wasserklängen komponiert; das Wasser befindet sich in einem ständigen Fließen. Die verschiedenen Wasserklänge aus Canada, Frankreich, Japan, Mexiko und Deutschland, wurden im Studio auf unterschiedlichste, sehr respektvolle Weise analog und digital bearbeitet und geformt. Sie kreieren, der Hauptidee der Komposition folgend, einen stetigen organischen Fluss und Transformationsprozess. Klänge sind Lebewesen, sie werden geboren, verbringen eine gewisse Zeitspanne an einem bestimmten Ort – und sterben dann. Liebend gern bilden sie soziale Organismen.

Miro Dobrowolny »Rheinlandia« (2015) für Klarinette, Violoncello und Akkordeon Skizzen der Heimat / Kompositionsauftrag der Tonhalle Düsseldorf für das Festival „Schönes Wochenende“ 2016

Seit meinem sechsten Lebensjahr ist der Rhein und seine Gestade zwischen Bonn, Köln und Düsseldorf ein Fixpunkt meines Heimatgefühls. Ein Strom des Trostes, der ein seiner damaligen Heimat entwurzelt, emigriertes Kind in seiner neuen Heimat willkommen hieß. Als eben dieses Kind warf ich Kieselsteine ins Wasser, was eine weitere Verbundenheit mit dem Strom erzeugte. Anfänglich hatte er einen recht speziellen Geruch, der sich allerdings positiv verändert hat – aber auch das gehörte dazu. Ausdruck der Imagination dieses Heimatgefühls sind drei Klangelemente, quasi Fundstücke mit denen das Stück „Rheinlandia“ arbeitet. Mehr oder weniger klar durchscheinbar sind Klänge aus Sibelius' „Finlandia“ (einem etwas monumentalen Freiheitslied), aus Schumanns „Rheinischer Sinfonie“ oder auch einfach der Klang der Kieselsteine. Diese „Fundstücke“ treten weniger als Zitate hervor, sondern mehr mit ihrer durchscheinenden Aura bzw. ganz prosaisch als Lieferanten des musikalischen Materials, mit dem das Stück gebaut wurde. Spannungsfelder zwischen Monumentalität und rheinischer Leichtigkeit

Gwyn Pritchard »Nightfall« (2011) für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello

In dieser Musik wird, wie zu der im Titel angegebenen Tageszeit, eine Welt hervorgerufen, in der das Definierte schwimmt und Details nur schwer zu isolieren sind, gleichzeitig aber der Komplex reduziert und vereinfacht wird. das Mehrdeutige wird gegen das Definierte gesetzt. Darüber hinaus bringt eine aufkommende nächtliche Atmosphäre viele Dualismen mit sich: Angst / Intimität, Festlichkeit / Einsamkeit, Träume / Albträume; und in ähnlicher Weise ist die Musik, obwohl sie nicht versucht, etwas davon spezifisch auszudrücken, durch viele widersprüchliche Kräfte gekennzeichnet. Nightfall wurde 2011 für das Ensemble Ex Novo von Venedig auf Einladung des Regisseurs Claudio Ambrosini komponiert, dem es gewidmet ist.

Susanne Stelzenbach »die SONNE der WALD 2« (2019) für Klarinette, Akkordeon, Violine, Violoncello und Zuspil

..ein Foto zeigt einen Surfer, der durch eine perfekt geformte Welle reitet. Doch das Wasser über ihm ist voller Schmutz und Müll, der von der Welle aufgewirbelt und mitgerissen wird.

Solche irritierend, schrecklich schönen Fotos veranlassten mich, die Frage 'Warum zerstören die Menschen ihren Planeten?' erneut in den Mittelpunkt einer Komposition zu stellen. Das Instrumentalensemble verhandelt dieses Thema mit musikalischen Mitteln. 'die SONNE der WALD 2' ist entfernt verknüpft mit meiner Komposition 'künstlicher schnee' für Sopran (Claudia Herr), Streichquartett und Rockband von 2012, welches u.a. im elektroakustischem Zuspil zitiert wird.

die sonne der wald_ unsere natur im visier_ schneearm_ künstlicher schnee_ skigebiete_ das paradies abgeholzt_ schneegrenze steigt_ mehr spaß_ respekt_ dieser berg ruft nicht mehr dieser berg kommt_ das paradies abgeholzt_ welt_ abgewickelt_ atemwege verstopft_ zufall? (Text: Susanne Stelzenbach 2008)

Max E. Keller »klären und fokussieren« (2019)

für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Akkordeon

"klären und fokussieren" ist dynamisch zu verstehen, als Prozess auf ein Ziel hin.

Wiederholt klärt sich Diffuses in eine klare Richtung, auf ein bewusstes, einsichtiges und prägnantes Ziel hin. Doch zu unserer Zeit gehört die Diversität und Vielgestalt der Ziele, zugleich das schnelle Vergessen von Strömungen, die zunächst zu dominieren scheinen.

Daher bricht der Prozess nach Erreichung seines Ziels jeweils unerwartet ab, aufs neue herrscht ein andersartig diffuser Zustand, der sich zu einer neuen Bewegung findet und sich auf eine neues, anderes Ziel hin bewegt. Und so weiter. Ein endloser und damit letztlich zielloser Verlauf ? Erreichen eines Zieles als grosse Illusion ?

Samstag, 5. Oktober

16.00 Uhr - *schöpfen und filtern*

Ausführende:

Ensemble JungeMusik B/B

Yarava Music Group (Teheran)

Stefan Streich »Clouds 9« für zwei gleiche Instrumente und Audio-Zuspil
Version für zwei Hörner, Elena Kakaliagou & Samuel Stoll (Hr)

Art Oliver Simon »Prager Sekunden – Drei Klavierstücke« (2017)

Piano: Art Oliver Simon

Ein Auftragswerk meines Verlages (Simon Verlag für Bibliothekswissen BW) für den modernen Klavierunterricht, hat sich zu einer Miniaturstudie über den neo-autoritären Stil der Zukunft entwickelt, der mit festkonturierten klassischen Elementen arbeitet, diese aber dreimal in jeweils unkonventioneller Art und Weise fortspinnt.

Rainer Rubbert »Konzertstück« für Horn und Piano

Valentin Schaff - »I. trinke dich satt in deiner Vase« (2019 Arr. für Viola)
Mike Flemming, Viola

Mehdi Jalali »Fateful« (UA) for Soprano, Setar, Tar, Flute and Violin 2018

Rene Kuwan »Episoden« für Blockflöte solo – Gabi Bultmann: Flöte
Die Vier Jahreszeiten sind Episoden, die Flüsse erzählen uns mit ihren Wassern immer wieder ineinanderfließende Episoden.

Friedrich Schenker »Bagatellen« für Posaune und Klavier
Matthias Jann, Posaune und Thomas Bächli, Klavier

Olga Rajeva »Hymnus« (2018) für Cello solo

Jacek Domagała »Spiral« for Horn solo (2019)
Die spiralartige Bauart des Horns hat mich zur musikalischen Form der Komposition angeregt, in der ich insbesondere die Melodik rotierend verwende.

18:00 Uhr - kein Bach

Werke für Orgel und Elektronik und..

Ausführende:

Thomas Noll, Orgel; **Katharina Berger**, Registration

Yarava Music Group

Andre Bartetzki, Elektrtonik

Ferdinand Breil »raumsprung 201°« (2019 - UA)

raumsprung 201° gehört in eine Reihe, welche ich mit dem Organisten Thomas Noll und der Blockflötistin Susanne Fröhlich 2016 begonnen habe. Die Musiker kommunizieren in dieser Stückreihe mit andernorts befindlichen Kirchenräumen. Orgeln sind die zu diesen Räumen gehörenden Instrumente und so vollzieht sich die Kommunikation mit dem Raum über die kircheneigenen Orgeln. Für raumsprung 201° haben Thomas und ich Material an der Orgel in der Emmauskirche am Lausitzer Platz in Kreuzberg aufgenommen.

Ausschnitte dieser Aufnahmen spiele ich über ein Elektronik Set zu, welches diverse Möglichkeiten zu spontanen Eingriffen und elektronischer Verfremdung bietet. Das zugrunde liegende Konzept für die Reihe entwickeln Thomas und ich stetig weiter und seine Kenntnisse über Kirchen und Orgeln in Berlin (und darüber hinaus) sind integraler Bestandteil der Arbeit daran. Ich nutze die Stückreihe darüberhinaus um innerhalb eines abgesteckten Rahmens mit verschiedenen Herangehensweisen zu experimentieren.

Gelarch Soleimani »Occhi senza sguardo« für Sopran Setar, Tar, Flöte und Violine

5 Choralvorspiele aus dem *ZEPEPERNICKER ORGELBÜCHLEIN*

Rainer Rubbert

Choralvorspiel zum Bachchoral »**Ich steh an deiner Krippen hier**« (UA)

Enjott Schneider

»**O Traurigkeit, o Herzeleid**« (UA)

Sebastian Elinkowski-Winkler

»**O wie selig seid ihr doch ihr Frommen**«

Lothar Voigtländer

»**Gib dich zufrieden und sei stille**«

»**Ach, wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Leben**«

Die im liturgischen Ablauf vorgesehene Funktion des Choralvorspiels beinhaltet die einleitende musikalische Vorbereitung der Gemeinde auf das Erklingen des (im allgemeinen) der Gemeinde bekannten Chorals. Das Vorspiel leitet gewissermassen auf die „Tonalität des Chorals“ hin. Dieses ungeschriebene Gesetz wird bei meinen beiden „Choralvorspielen nicht befolgt : der religiöse Text dient mir als Grundlage für eine kurze Meditation über das liturgisch zugrundeliegende Thema. Der (meist historisch) übermittelte Duktus des Chorals wird also zitiert, dann aber quasi improvisatorisch überhöht,- die Funktion eines Vorspiels zu einem zu erwartenden gemeinsamen Gesang wird bewusst nicht erfüllt. Vielmehr scheint die musikalische Expression für einen Moment die Oberhand zu gewinnen, abzuschweifen und expandieren zu wollen Doch wird dieses dieses überschießende Moment des „ Expandierens und Fabulierens“ schnell wieder „umgebogen „ –denn die letzten Takte führen uns wieder auf den Geist des historischen Liedzitats zurück. Somit sind die kurzen Stücke eher als Nach-- oder Zwischenspiel in praxi zu gebrauchen – sie stellen eher eine Reflexion „sur le chant „ als ein Choral-Vorspiel dar.

Johannes X. Schachtner »**ÜberWeltigung I**« Skizze für Orgel

Seit dem Barock gibt es die Tradition der Orgelprobe: dabei wird jedes Instrument vom Organisten auf Herz und Nieren geprüft und in einem ausführlichen, oft auf improvisierten Konzert dem Publikum vorgestellt.

Dieser Idee folgend entstand auch meine Werkfolge „ÜberWeltigung“: der Ablauf, die Akkorde, die Gesten sind genau vorgeschrieben, jedoch ist der eigentlich das Werk bestimmende Parameter der Klang die Leerstelle, die jede Orgel individuell erfüllen soll. Für den Titel griff ich auf einen Begriff zurück, der immer wieder in der Musikgeschichte — auch durchaus bisweilen negativ konnotiert — auftaucht.

6 Choralvorspiele aus dem *ZEPEPERNICKER ORGELBÜCHLEIN*

Enjott Schneider

»**Wir glauben all an einen Gott**« (UA)

Martin Christoph Redel

Choralvorspiel zum Lutherchoral »**Aus tiefer Not schrei ich zu dir**« (UA)

Dorothea Hofmann

»**Wo Gott der Herr nicht bei uns hält**« (UA) und »**Mitten wir im Leben sind**« (UA)

Bernd Lauber

»**Schmücke dich, o liebe Seele**« und »**Alle Menschen müssen sterben**«

Mehdi Khayami »**City without border**« (UA) für Tar, Flöte und Violine

Andre Bartetzki »Unsichtbare Städte« (2016) für Orgel und Elektronik (UA)

In „Die Unsichtbaren Städte“ (1972) entwirft Italo Calvino 55 fiktive Städte, die Marco Polo dem mongolischen Kaiser von China Kublai Chan als Reiseberichte vorträgt. In knapper Form - jeweils auf nur ein oder zwei Seiten - erscheinen surreale Skizzen von Städten und menschlichen Gemeinschaften mit je anderen außergewöhnlichen und wundersamen architektonischen, topologischen, historischen oder sozialen Eigenheiten, die sich jedoch oft als Makel erweisen und letztlich in eine Katastrophe münden können.

Man kann eine Orgel durchaus mit einer Stadt vergleichen - eine Architektur aus Türmen, Wänden, Fenstern, Dächern, Säulen, mit Kraftwerk, Versorgungsleitungen, Regelsystemen und Schaltzentrale. Ebenso wie die Gebäude einer modernen Stadt haben die Klänge der Orgel Dauer und Statik, türmen sich übereinander, sind modular zusammensetzbar.

In meinem Stück werden - in ähnlich verschachtelter Struktur wie bei Calvino - 15 imaginäre Soundscapes entworfen: bestimmte grundlegende Aspekte der Orgel, ihrer Bestandteile oder ihres Klangs bilden jeweils ein zentrales konstruktives Element, das mit synthetischen im Computer entworfenen Klängen zu einer virtuellen Stadtlandschaft erweitert wird.

20:00 Uhr Ufer

Ausführende:

NRW Art-Ensemble – Streichquartett und

Theodor Pauß Klavier

Leitung: **Miro Dobrowlny** (Düsseldorf)

Helmut Zapf »Fertiles Orae« (fruchtbare Ränder/Ufer) für Klavier und Streichquartett

Das Stück wurde inspiriert durch einen Blick von einem Balkon in Sankt Petersburg im Sommer 2018, auf dem ich saß und komponierte, mit herrlicher Aussicht über den Fluss Newa, auf dem die kleinen Schiffe dahin blitzten und die großen sich dahin schleppten und Wendemanöver am gegenüberliegenden Rand, in einem kleinen Industriehafen, probierten, versuchten und schafften... Dem Moor und dem Sumpf wurde seinerzeit eine Stadt abgerungen, die heute durch wunderschöne Ufer bemalt und verziert ist... fruchtbare Ränder haben sich entwickelt.

In dem Streichquartett sind es die 1. Geige und das Cello die den Rand des Klangbildes bilden, gestützt durch die hohen und tiefen Töne des Klaviers. Die Mitte des Bildes 2. Geige und Bratsche „sumpfen“ zu Beginn zwischen den Rändern des Klanges so dahin, bis sie herausgestochen, umspült und mitgerissen, ins Gesamtklangbild einbezogen, werden.

Johannes K. Hildebrandt »Triqueta« ein Spiel zu dritt.

Das Stück geht zurück auf das Stück „Drei“ aus dem Jahr 2009, von dem es bisher zahlreiche Varianten gibt. Struktur und Idee der Stücke ist gleich, 3 Akteure, die in unterschiedlichen Konstellationen zusammen und gegeneinander agieren, vernetzt, verknüpft und auch allein. Erst ganz am Ende finden die drei Akteure zu einem gemeinsamen Spiel, um dann doch gleich wieder einzelne Wege zu gehen.

Johannes Marks » Entwurf einer Ballettszene« für Klavier und Streichquartett
Einige Werke von Johannes Marks tragen Titel, bei denen das Wort "Szene" vorkommt. Sie sind textlos - das theatralische Element wird somit in die Vorstellung des Publikums verlegt. Im Unterschied zu 'klassischer Programm-Musik' gibt es aber keinerlei Hinweise auf den Inhalt wie auf gewisse Stimmungen oder Handlungselemente. Beim vorliegenden Entwurf einer Ballettszene geht es stattdessen vor allem um die Bewegungsintensität. Mal sind es kleinste Veränderungen, die über etliche Takte hinweg passieren, mal ziehen heftige Ausbrüche die Aufmerksamkeit auf sich; gewisse visuelle Assoziationen mögen auf der Hand liegen - ob es sich aber jeweils um einen pas de deux oder ein Ensemble handelt, bleibt der Vorstellung der Hörer überlassen.

Martin Christoph Redel »Gefangene Augenblicke« Spiegelfantasie für Klavier op.82
Der Titel „Gefangene Augenblicke“ entspringt einem Gefühl, welches mich bei der Komposition des Werkes nicht losließ: nämlich das eines gewissen Gefangenseins in einer Situation. Dies spiegelt sich darin wider, dass die einzelnen Abschnitte keine wirkliche Entwicklung im traditionellen Sinne durchlaufen sondern vielmehr in ihrer einmal gewählten Charakteristik ge- oder verfangen bleiben. Flankiert werden diese Gedanken von der Vorstellung der Freiheit eines Vogels als Vermittler zwischen Himmel und Erde, sodass sich aus Stagnation und Freiheit „Gefangene Augenblicke“ ergeben, Augenblicke die sich auch darin zeigen, dass immer wieder an Vogelrufe erinnernde Motive auftauchen, auch in Situationen bzw. Atmosphären, in denen man sie vielleicht nicht vermuten würde. Hier eine Inhalts- oder Sinnesdeutung zu versuchen bleibt dem Hörer überlassen... Der Untertitel „Spiegelfantasie“ bezieht sich auf die Form der Komposition: angelehnt an den Begriff „Al rovescio“ (rückwärts, umgekehrt, gegengleich etc.) ist das Werk so aufgebaut, dass sich der erste und letzte, der zweite und vorletzte Teil ähneln bzw. (variiert) entsprechen und auch der Mittelteil (C) in sich eine variierte a-b-a'-Form aufweist, sodass sich als Gesamtaufbau A – B – C (=a-b-a') – B' – A' ergibt, also eine Bogen- oder variierte Spiegelform.

Norbert Laufer »Vier kurze Etappen für Streichtrio« (2018)
Meine viersätzigige Komposition „Vier kurze Etappen“ entstand 2018 für das ART Ensemble NRW, das im vergangenen Herbst die Uraufführung spielte.
Musik ist für mich Bewegung von Tönen und Klängen im Raum sowohl hinsichtlich der Rhythmik als auch der Tonhöhen. Die vier Sätze drücken musikalisch verschiedene Arten von Bewegung aus: „hin und zurück“: ausgehend von dem Bezugston d' erobern sich die Stimmen zunehmend den Klangraum, um am Ende wieder zum Ausgangspunkt zurückzukehren – allerdings mit einem abschließenden Fragezeichen.
Im walzerähnlichen Rhythmus des 9/8-Taktes bewegt sich die Musik tänzerisch „im Kreis“ und hält dabei immer wieder inne. Das Cello geht „tastend voran“ die beiden anderen Instrumente kommentieren diese Entwicklung mit sich stets verlängernden Episoden. Ein Solo-Motiv wandert variiert durch die Stimmen. Die jeweils anderen bewegen sich in enger Begleitung des Solos „von hier nach dort“.

Erik Janson »Notturmo malinconico« (2019), für Violine, Viola, Violoncello
Das Streichtrio "Notturmo malinconico" komponierte ich diesen Sommer im Gedenken an den am 7. Mai 2019 verstorbenen Komponisten Georg Katzer, der vor allem auch bei den Zepernicker Randspielen immer ein sehr gerne gesehener Gast und guter Freund aller Kollegen war. Er war hier über alle Jahre hinweg mit zahlreichen, stets musikalisch begeisternden Aufführungen präsent. Mit ihm hat die Musikwelt nicht nur einen hervorragenden Komponisten sondern vor allem auch einen äußerst lieben und sicher auch teils Humor liebenden Menschen verloren. Ich wünschte, ich hätte mit ihm – mit dem ich um 2006 erstmals bei den Randspielen persönlich sprach, viel mehr persönliche Worte

wechseln können. Daher wählte ich als musikalisches Material des Trios auch (vor allem im Einleitungsteil aber auch im Schlussteil und immer wieder zwischendurch) eine Art "Anagramm", das – in die melancholische Stille hinein – immer wieder den Namen "Georg Katzer "ausrufen" möchte; einerseits ihm nach-rufend, andererseits ihn in die Ewigkeit hinein begleitend. Den Tönen "g - e - a - e", welche als Tonnamen direkt im Vor- und Nachnamen vorkommen, stehen die von mir selbst (durch chromatischen Durchlauf von c1 definierten Töne bzw. "schwarze Tasten" für Nicht-Vokale) fest gelegten Töne "dis (2) - cis (3) - fis (3) - cis (5) - cis (3)" gegenüber [definiert für die Buchstaben " o - k - t - z - r "]. Die Lagen der Töne können aber auch tiefer erscheinen. Der Laut "[r]" in Katze[r] erscheint dabei oft in Form "lautmalerischer" *col legno gettato*" ((schneller Wurfbogen mit dem Bogenholz) sowohl tonlos als auch mit Ton, in Verbindung mit Glissandi oder ohne Glissandi. Dadurch soll der melancholisch-trauernde Charakter des Werkes - durchsetzt von klassisch-figurativen "Seufzerfiguren" und Glissandi - immer wieder durch experimentell-"humoristisch" anmutende Details unterbrochen oder gebrochen werden, bei zuweilen "hyper"-nuancierten Mikrotondifferenzen und Klangfarben (bis hin zur Kaum- oder Nicht-Wahrnehmbarkeit, in der Partitur mit Hinweis "sfumato" (nuanciert) gekennzeichnet). Ein Konzept, das – vielleicht auch Georg Katzer gefallen hätte? – das jedenfalls, neben dem angestrebten "Klangfarben"-Reichtum und -Kontrasten eine zusätzliche stilistische "Hommage" darstellen soll an dessen klanglich-formale Experimentierfreude und seine oft überraschenden und packenden Formverläufe.

Miro Dobrowolny »Venus« für Streichquartett und Klavier

1. Adagio

2. Choral d' amour

Venus, die Göttin der Schönheit und Fruchtbarkeit. Das Sinnbild des Weiblichen? Für Richard Wagner sicherlich, hat er doch in seiner Oper „Tannhäuser“ der Venus ein Denkmal gesetzt. Hier steht sie als „femme fatale“ im Gegensatz zu Religion und Erlösung. Laut Hesiod bedeutet ihr Name (Aphrodite) „die Schaumgeborene“, wonach sie in vollkommener Gestalt aus dem schäumenden Meer entstieg. Kronos, der jüngste der Titanen, hatte die Geschlechtsteile seines Vaters Uranus abgeschnitten und ins Meer geschleudert. Schaum sammelte sich im Umkreis und hier entstieg Aphrodite/Venus, die Göttin der Schönheit und Fruchtbarkeit, dem Meer.

Klangmaterialien – wie der Zentralton A oder das Venusverherrlichungsmotiv, das Lied vom Abendstern aus Wagners Tannhäuser und ein Liebelied aus dem 14. Jh. „Mein G`müt ist mir verwirret, das macht ein Jungfrau zart“, das im 16. Jahrhundert zu einem der ergreifendsten Choräle transformierte „O Haupt voll Blut und Wunden“ werden wie Fundstücke behandelt. Es handelt sich hierbei nicht um Zitate, sondern um ein Material, dass das Werk durchtränkt. Dramatische Musik entsteht durch ein immerwährendes Krafffeld der Komposition, zwischen den Polen der Schönheit/ Idealisierung und Verstümmelung/ Untergang; Auferstehung der Schönheit, Sünde und Erlösung.

22:00 Uhr *sprudelnd*

Johannes Bauer Gedenkkonzert zum 3. Todesjahr

Die Vier Bauers zu Dritt

Ausführende:

Conny Bauer – Posaune

Louis Rastig – Klavier

Matthias Bauer – Kontrabass

Johannes Bauer – in Gedenken



Sonntag, 6. Oktober

10:30 Uhr Randfestspiele-Gottesdienst

Predigt: **Pfarrer Wolf Fröhling**

Musik: **“An den Wasserflüssen Babylons”** von **Helmut Zapf**

Ausführende:

Sankt-Annen-Kantorei; Margarete Huber, sopr.

Katharina Hanstedt, hp; Matthias Bauer, cb; Helmut Zapf, org.

14:00 Uhr *Tropfen*

Ausführende:

Andrei Lakisov, Saxophone; Matthias Jann, Posaune, Christine Pate, Akkordeon und Nadezda Tseluykina, Piano

Workshop- u. Preisträgerkonzert des Landeswettbewerbes JUGEND KOMPONIERT 2019

Preisträger werden im Konzert bekannt gegeben durch die Präsidentin des Landesmusikrates und Präsidentin des Brandenburger Landtages Prof. Dr. Ulrike Liedtke.

16:00 Uhr *versickern*

Ausführende:

Yarava Music Group (Teheran)

Ensemble JungeMusik BB:

Sebastian Stier »Einspruch – Miniatur für zwei Hörner« – (August 2019)

Dem Titel entsprechend breitet diese Miniatur insistierend einen einzigen Gedanken aus - eine Art „monologue imaginaire“ (um den Titel einer Werkreihe von Georg Katzer zu persiflieren). Nicht stur, aber mit bescheidener Beharrlichkeit – nicht polternd, aber mit ernsthaftem Nachdruck bringen die Hörner ihre Sache zunehmend intensiver hervor. Dabei realisieren sie wie nebenbei noch eine andere Deutungsweise des Titels. Im Sinne von „ein Spruch“ ist die Miniatur durch ein gewisses Reimschema strukturiert, dessen vermeintlich simple Anordnung ihr Komplexität im Widerspruch zwischen formaler Setzung und dem lebendigen Innenleben der Töne und Klänge offenbaren könnte.

Im Gedenken an Georg Katzer (1935 – 2019)

Martin Daske »Tinguelytude No. 4« (2018) für Akkordeon und Elektronik

Die Serie "Tinguelytudes" ist inspiriert von den Musikmaschinen des Schweizer Künstlers Jean Tinguely. Eine Hommage.

Sujin Lee »wave« für Basskl.Vc und Kb. (2018)

Wir Leuten bemerken nicht , dass die Welt aus der Wellenbewegung besteht.

Die Schwingung kann nur mit der Zeit zusammen gefühlt werden und existiert in zwei Begriffen zwischen der Zeit und dem Raum. D. h, wir hören den „Klang“ durch diese Phänomene. Diese Theorie ist der Ausgangspunkt von dem Stück. Und dazu wollte ich noch mit den verschiedenen musikalischen Figuren von den Bewegungen (Vibrato, Trillern und Tremolo) verschiedene Klangfarben zeigen. - Sujin Lee, Okt.2018

Abolfazi Rahbarian »Brick Bridge« (2009) for Flute solo

Michael Sidney Timpson »Monophics\Intra~action« (UA)

was composed specifically for premiere at the XXVII Randfestspiele Festival at Berlin in 2019. The work is based entirely on a single idea. Working within the contents and between the instruments, the singular musical material is spun and evolved throughout the work. The composer gives special thanks to Helmut Zapf for giving the opportunity for this work's creation.

Shahrokh Khajenouri »Horror Nights« (1988-2008) for Violin solo

Walter Zimmermann »Zwiegesang I & II« (2015), für Altposaune und Viola (UA)

„Zwiegesang, cantus planus binatim, eine europaweite, quasi improvisatorische Praxis, bei der einem Plainchant eine zweite Stimme nach bestimmten stimmungsführenden Prinzipien hinzugefügt wird. Die Tradition des Cantus Planus Binatim ist in Island besonders besonders stark vertreten gewesen. Es gesellten sich andere polyphone Traditionen, darunter Stimmtausch-Techniken dazu. Diese ständige Zweistimmigkeit mit über Kreuzführen der Stimmen ohne Haupt- und Nebenstimme ist Thema dieses zweiteiligen Stücks, wobei das erste mehr die vertikale Intervallik betont , das zweite die horizontale Melismatik.“

18:00 Uhr *Georg Katzer – Gedenkkonzert 2*

Die Büchse der Pandora

Werke von Georg Katzer, u.a. die Uraufführung von **Isole belle** für Posaune und Viola (2017).

Ausführende:

Ensemble Noir

Nadezhda Tseluzkina, Thomas Bächli (Piano)

Margarete Huber (Sopran)

Roman Yusipei (Akkordeon)

Dieter Hähnchen (Fagott)

Werner Tast (Flöte)

Duo Klariac

Matthias Bauer (Kontrabass)

Duo BROSAUTSCH

UnitedBerlin – Leitung: Vladimir Jurowski

Andre Bartetzki – Elektronik

»**Isole belle**« für Viola und Posaune (2017) **UA**
Diese Komposition schrieb Georg Katzer für das Duo Brosautsch

»**Die Büchse der Pandora**« für Kontrabass mit Stimme und Zuspiel (2016)
Text: Georg Katzer

»**Exkursion 2**« für Saxophon Piano und Percussion (2016)
Komponiert für das Ensemble Noir.

»**Heine Lieder**« für Sopran und Piano (1972)
"Eine alte Harfe" und "Das ist eine weiße Möve"

»**Enge Verbindungen**« für Klarinette und Akkordeon (1999)
Für das Musikerpaar Pate/Badczong komponiert

»**Air**« für Fagott solo (2009)
Im Auftrag von Dieter Hähnchen für den Verlag Friedrich Hofmeister

»**Aufgrund meiner Verehrung für D.S.**« für Klavier solo (2001)
Mit seinen Hunderten von "Sonaten" genannten Klavierstücken kann Domenico Scarlatti als der Begründer der neueren Klaviermusik gelten. Während J. S. Bach die musikalische Zeit im Wesentlichen als Kontinuum begreift, faßt der im gleichen Geburtsjahr 1685 geborene Domenico Scarlatti sie als Diskontinuum auf. Der Bezug meines Stückes zu Scarlatti ist von allgemeiner Art; es gibt keine Zitate, Tonsymbolik (was nahe gelegen hätte) oder ähnliches. Es ist ein Versuch Neue Musik in Scarlattis Geist zu erfinden. (G.K.)

»**Dialoge**« für Flöte und Klavier in 3 Sätzen (1970) – 1. Satz – Bezeichnung:4'20"
Diese "Dialoge" scheinen bislang nur im Notenhaushalt von Werner Tast "überlebt" zu haben.

»**La scuola dell' ascolto 1**« für Akkordeon solo (2013)
Schule des Hörens 1 – 5 Stücke mit diesem Titel schrieb Georg Katzer. Nr. 5 wurde am 3. Oktober im 1. Gedenkkonzert unter der Leitung von Gerhard Scherer uraufgeführt.

»**Die Singende Maschine**« für Sopran und Zuspiel
aus der Oper "L'homme machine – Der Maschinenmensch" (2000)

»**Szene**« für Kammerensemble (1975)
Texte nach Goethe und Eckermann – Link zum Nachhören: <https://vimeo.com/143556169>



Am gesamten Wochenende gibt es
im Gemeindehaus eine eine Ausstellung
der Künstlerin
Rose Schulze

Grafische Arbeiten - die nach Kompositionen von Georg Katzer entstanden sind
Unser Boot – Ausstellungsobjekt im Kirchgarten und in Konzerträumen
Projektion Wasserfall – Video in der Kirche

und von

Andre Bartetzki
eine Klanginstallation
im Kirchgarten
zum Motto

"H2.Ø"

Für das leibliche Wohl an den Festival-Tagen
ist während der Konzerte reichlich gesorgt.

Komposition

Anna Arkyshina wurde 1989 in Lutsk, Ukraine geboren und lebt in Graz, Österreich. In 2014 gewann sie den "Special Award" und in 2017 den dritten Preis bei der Pre-Art Composers Competition. Anna ist die Teilnehmerin an viele Workshops unter P. Billone, M. Andre, K. Lang, F. Bedrossian, S. Newski, C. Bauckholt, D. Kourliandski u. a. Seit 2014 studiert sie an der Kunstuniversität Graz bei prof. Beat Furrer (Masterstudium Komposition) und seit 2015 bei prof. Marko Ciciliani und zurzeit bei prof. Daniel Mayer (Bachelorstudium Computermusic). Ihre Werke werden weltweit von Ensemble Nostri Temporis, Ensemble JungeMusik Berlin, Amsterdam Collage Ensemble, Ensemble MusikFabrik, Quartludium Ensemble, Spectrum Ensemble, Airborn extended ensemble u. a. aufgeführt.

Andre Bartetzki geboren 1962 in Berlin begann Andre Bartetzki seine Berufsausbildung und Arbeit als Tontechniker in den Rundfunkstudios der ehemaligen DDR. 1987-1993 absolvierte er das Tonmeisterstudium an der Musikhochschule "Hanns Eisler" in Berlin, wo er 1990 das Studio für elektroakustische Musik gründete und bis 2002 leitete. Von 1999-2004 arbeitete er im elektroakustischen Studio der Musikhochschule "Franz Liszt" als Dozent und technischer Leiter und hatte gleichfalls einen Lehrauftrag an der Bauhaus-Universität in Weimar inne. 2009-2012 leitete er gemeinsam mit Volker Straebel das Elektronische Studio der Technischen Universität Berlin.

Seit 1990 arbeitet er als Programmierer und Klangregisseur im Bereich Neue Musik, Klang- und Medienkunst und gibt weltweit Workshops und Vorträge über elektroakustische Komposition, Live-Elektronik und Programmierung.

Seit mehr als 20 Jahren realisiert er eigene künstlerische Projekte, vor allem elektroakustische, audiovisuelle und instrumentale Kompositionen und Improvisationen sowie Klang- und Videoinstallationen, oft in Zusammenarbeit mit anderen Musikern und Ensembles, Tänzern und Bildkünstlern.

Er ist häufiger Gast auf vielen internationalen Festivals für zeitgenössische Musik, Computermusik und Medienkunst. Stipendien und Residenzen: ZKM Karlsruhe, Künstlerhaus Ahrenshoop, Denkmalschmiede Höfgen, Composers Centre Visby, Arbeitsstipendium Neue Musik und Klangkunst Berlin. www.bartetzki.de

Ferdinand Breil, geboren 1985, studierte von 2005 bis 2009 Komposition & Musik Produktion an der Utrecht School of Arts. Neben klassischer Komposition war Filmmusik ein Schwerpunkt seines Studiums. Darüber hinaus weckten schon während des Studiums grenz- und genreübergreifende Projekte sein Interesse. So arbeitete er beispielsweise mit Jugendlichen an Mini-Opern, vertonte Geschichten aus dem dem Leben älterer Menschen und arbeitete mit Rappern zusammen. Sich stets auf neue Weise musikalisch mit Sprache auseinander zu setzen, bildet einen Schwerpunkt in seinem Schaffen. Elektronische Klangbearbeitung und Verfremdung spielen ebenfalls bei vielen seiner Werke eine Rolle, auch in Form von rein elektronischer Musik und Klanginstallationen. Zunehmend wird er auch selbst als Live-Performer der Elektronikparts tätig. Er komponiert auch Musik für Film, Tanz und Theater. Seit 2011 lebt Ferdinand Breil in Berlin.

Martin Daske, 1962 in Berlin geboren. Kompositorische Ausbildung in den USA am Dartmouth College bei Christian Wolff, in Krakau und am Mozarteum Salzburg bei Boguslaw Schaeffer. Daske entwickelte neben seinem „normalen“ kompositorischen Schaffen (z.B.: *wohin: gegen: wenn* (2016) für Ensemble, 4 SängerInnen und Live-Elektronik) eine Form dreidimensionaler Notation ("*Folianten*") und 2010 eine weitere ("*Notensetzen*"). 2002 Gründung des Duos „*Die Klangschürfer*“ mit dem Sprachkünstler Rainer Rudloff. Zahlreiche Hörspiele und andere Radioarbeiten (z.B.: „*Irrfahrt Nr. 27*“ (2016)). Klanginstallationen, z.B. „*Heim@klingt*“ (2015),

Kinderhörspiele, Theater- und Filmmusiken (z.B.: "Lunik" (2006/2007) und "Je voudrais être légère" (Tanztheater, Marseille 2008/2009). Seit 1989 einer der beiden künstlerischen Leiter der Konzertreihe "Unerhörte Musik" in Berlin. Seit 1993 betreibt Daske sein eigenes Produktionsstudio: tribord studio. Diverse Preise und Auszeichnungen. CD-Veröffentlichungen bei WERGO, edel-records, dem Hörverlag, der Hörcompany, au.diom.at und beim Klangscheiben Verlag. 2006 - 2012 auch Geschäftsführer der Initiative Neue Musik e.V. Berlin. Seit 2009 verstärkt Ausstellungen, z.B. art forum berlin, artefiera bologna, art brussels, art amsterdam, Galerie Mario Mazzoli
www.tribordstudio.de

Miro Dobrowolny geb. 14.12.1959 Zagreb/ Kroatien, Studium an der Folkwang-Hochschule Essen/Duisburg, Musikhochschule Köln, Universität Köln und an der Robert-Schumann-Musikhochschule in Düsseldorf - Violine, Komposition (Dimitri Terzakis), Dirigieren, Kammermusik und Musikwissenschaft.
Gründer und/ oder Mitbegründer verschiedener Festivals (Bergische Biennale 1995, Tage NM Krefeld 2013) Konzertreihen und Formationen der Neuen Musik.
Leiter des ART Ensemble NRW, des Klangraum 61 www.klangraum61.de, des Festivals Klangräume Düsseldorf, der Düsseldorfer Komponistenmesse und 2. Vorsitzender des Vereins für zeitgenössische Musik „Musik 21 e.V.“ in Düsseldorf.
Sein Schaffen umfasst z.Zt. ca. 80 Werke verschiedener Gattungen, Solo, Stimme, Orchester und Szene (Bachs Bieroper, Zilverstad). Einige seiner Stücke werden bei der Edition Gravis, Berlin verlegt und wurden von verschiedenen Rundfunkstationen gesendet. 2014 erschien seine Portrait CD „Skordaturen“ beim Label Kreuzberg Records in Kooperation mit dem WDR, Köln.
Von 2002-2007 schrieb er die Heptalogie MISSAE (Krypta, Baptisterium, Ambo, Tabernaculum, Altar, Lux aeterna, Coro) für Soli, Chöre, Instrumente, Zuspilung und Orchester, die beim Festival Ensemblia und in Kooperation mit der Musikbiennale Zagreb und der Tonhalle Düsseldorf uraufgeführt wurde.
Die Einheit von Komponieren, Improvisieren und Interpretieren spielt für ihn eine wichtige Rolle, wobei sein Interesse nicht nur der Neuen Musik gilt, sondern auch älterer und besonders Musik verschiedener Kulturkreise gilt, die oftmals als Inspirationen seiner Werke dienen. Ein Anliegen ist ihm, immer wieder eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedenen Künsten, Religionen, Wissenschaften etc. herzustellen.
Seine Kompositionen werden geprägt von einem Gespür für Archetypen, Räumen sowie einer Verpflichtung zu musikalisch linearen Entwicklungen, die jedoch nicht nur als melodische Elemente auftauchen, sondern immer wieder „verklänglich“ werden – quasi wie Klappungen von (horizontalen und vertikalen) Ebenen.

Jacek Domagala, geb. 19. August 1947 in Szczecinek, polnischer Komponist, Pianist und Organist, studierte Komposition bei Witold Szalonek, Klavier bei Olga Dabrowska und Orgel bei Heinz Wunderlich. Nach Erhalt des Stipendiums der Oscar und Vera Ritter-Stiftung in Hamburg, nahm er an Meisterkursen bei György Ligeti teil. Er erhielt den Boris Blacher Preis Berlin und den Georg Muffat Preis Salzburg. Außer der kompositorischen Tätigkeit trat er als Pianist mit Schwerpunkt in der Vokal- und Kammermusik auf. Als Organist gab er in Europa zahlreiche Konzerte. Sein Schaffen beinhaltet Instrumental-Vokal-, Orchester-, Solo- und kammermusikalische Werke. Er lebt und arbeitet in Berlin.

Sebastian Elinkowski-Winkler ist ein Deutscher Komponist, studierte bei Friedrich Goldmann an der UdK Berlin.

Ernst Helmuth Flammer wurde am 15. Januar 1949 in Heilbronn geboren, wo er seine Kindheit bis 1961 verbrachte. Ab 1961 besuchte er die Internatsschule Birklehof in Hinterzarten (Schwarzwald), die er 1969 mit dem Abitur abschloss. Nach einem Studium der Mathematik und Physik in den Jahren 1969-1972 wandte er sich zunächst der Musikwissenschaft mit den Nebenfächern Kunstgeschichte und Philosophie zu, wenig später schloss sich ein Musikstudium an.

Von 1973-79 studierte er Kontrapunkt und Musiktheorie bei Peter Fortig und von 1972 - 1980 Musikwissenschaft bei Hans Heinrich Eggebrecht in Freiburg, wo er mit einer Dissertation zum Thema: Politisch engagierte Musik als kompositorisches Problem, dargestellt am Beispiel von Luigi Nono und Hans Werner Henze promovierte. Seit 1976 studierte er zudem Komposition bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough, zwischenzeitlich auch bei Paul-Heinz Dittrich.

Seit 1977 publizierte er in mehreren Fachzeitschriften zu Themen der Neuen Musik und ästhetischen Fragestellungen. Seit 1980 ist Flammer freischaffend tätig, seit 1985 übt er eine umfangreiche Lehrtätigkeit als Gastdozent u.a. an der University of Newcastle, in Dresden, Gera, Odessa, Paris, St. Petersburg, am Mozarteum Salzburg und regelmäßig bei den Darmstädter Ferienkursen aus. Hinzu kommen regelmäßige Gastvorträge und Rundfunksendungen. Von 1985-90 betreute er das von ihm mit aufgebaute „ensemble recherche freiburg“, welches sich vorwiegend der Interpretation Neuer Musik widmet. 1993 begründete er das Internationale Pianoforum „...antasten...“ in Heilbronn, ein weltweit einmaliges Festival für zeitgenössische Klaviermusik, das bis 2003 im Zweijahreszyklus stattfand.

Ernst Helmuth Flammer erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen aus Baden-Baden, Dresden, Freiburg, Hannover, Paris, Parma, Rom und Stuttgart.

Er erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge im In- und Ausland. Seine Werke wurden auf zahlreichen Festivals uraufgeführt und an allen inländischen und zahlreichen ausländischen Rundfunkanstalten produziert. 1994 erschien neben anderen schon existierenden CD-Dokumenten eine Portrait-CD bei WERGO, 2005 erschien die Ersteinpielung des umfangreichen Orgelzyklus superverso mit Christoph Maria Moosmann auf dem Label ORGANUM CLASSICS: Seit 2001 ist er neben anderen diesbezüglichen Aktivitäten, insbesondere in Lateinamerika, Dirigent des Janus-Ensembles in Karlsruhe. Von 2003 bis 2012 war Ernst Helmuth Flammer Lehrer für Komposition und Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden.

Lutz Glandien lebt und arbeitet als Komponist und Produzent in Berlin-Treptow.

https://de.wikipedia.org/wiki/Lutz_Glandien

www.lutzglandien.de

Thomas Gerwin Komponist, Klangkünstler und Kurator, kam sehr früh zur elektro-akustischen Musik, seit 1990 arbeitet er außerdem intensiv im Bereich „Soundscape Composition“ und Radiokunst. Hauptsächlich in seinem Berliner Studio komponiert er Werke für Konzert und Performance und kreiert Klangskulpturen und -Installationen. Als Ausdrucksmittel seiner „situativen“ raumkünstlerischen Arbeiten bezieht er immer wieder neue Medien mit ein. Gerwin ist künstlerischer Leiter seit 2017 des „intersonanzen“-Festivals in Potsdam. Er wurde mit verschiedenen internationalen Preisen und Stipendien ausgezeichnet, seine Werke werden weltweit aufgeführt, gesendet und ausgestellt.

Friedrich Goldman geb. 1941 in Siegnar-Schönau (Chemnitz); 1951-59 Dresdener Kreuzchor; Kompositionsstudium in Dresden bei J. P. Thilman und Meisterschüler bei R. Wagner-Regeny an der Akademie der Künste Berlin; 1964-68 Musikwissenschaftsstudium an der Berliner Humboldt-Universität; seitdem als freischaffender Komponist tätig; Professor für Komposition an der UdK Berlin; Mitglied der Akademie der Künste. (seit 1980

auch Meisterschülersausbildung an der Akademie der Künste Berlin, DDR.) Friedrich Goldmann starb am 24 Juli 2009.

Goldmann gehört zu den bedeutendsten Musikpersönlichkeiten der Konzertmusik des späten 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts. Sein vielfältiges Werk – als Komponist, Dirigent und Hochschullehrer – hat bis heute Spuren im Musikleben Deutschlands und Europas hinterlassen.

Seit Beginn der 1970er-Jahre war Goldmann einer der wichtigsten Vertreter der musikalischen Avantgarde seiner Generation. Sein Werkverzeichnis umfasst mehr als 200 Kompositionen aller Gattungen, darunter vier Sinfonien, mehrere Instrumentalkonzerte und Musiktheaterwerke. Als Dirigent bedeutender Klangkörper wie dem Ensemble Modern, den Berliner Philharmonikern, der Staatskapelle Berlin und dem Gewandhausorchester Leipzig setzte sich Friedrich Goldmann besonders für die neue Musik ein. Er leitete u.a. Uraufführungen von Werken der Komponisten Helmut Lachemann, Toshio Hosokawa, Luigi Nono, Hans Werner Henze und Wolfgang Rihm. Nicht zuletzt sein Wirken als Lehrer – zunächst an der Ost-Berliner Akademie der Künste, später als Professor an der Universität der Künste – ist bis heute spürbar. Die Liste seiner ehemaligen Schülerinnen und Schüler liest sich wie ein Who-is who des zeitgenössischen Komponierens; Goldmanns umfassende Bildung und seine Neugier auch auf ihm Fremdes unterstützte so unterschiedliche Künstlerpersönlichkeiten wie Enno Poppe, Helmut Oehring, Charlotte Seither, Arnulf Hermann, Sergej Newski, Steffen Schleiermacher oder Sinem Altan bei der Entfaltung ihrer kompositorischen Möglichkeiten. *Text: Arne Sanders*

Johannes K. Hildebrandt, geboren 1968 in Quedlinburg, studierte Komposition, Tonsatz, Klavier in Weimar, wo er freischaffend lebt. Über 90 Kompositionen – Kammermusik, Konzerte, Orchesterwerke, Chorwerke und Filmmusik, mehrere Lehraufträge, Dozent bei „Jugend komponiert“ und seit vielen Jahren sehr aktiv im Bereich der Musikvermittlung (Response). 1994 gründete er das Ensemble via nova. 2009 war er Initiator des Landesjugendensembles für Neue Musik Thüringen, ist künstlerischer Leiter des Ensembles der Länder und Mitglied im Ensemble MIET+ (Multimediales Improvisationsensemble Thüringen). Er ist Vorstandsmitglied des Deutschen Komponistenverbandes, Vorsitzender der Fachgruppe E-Musik (FEM), Vizepräsident des Landesmusikrates Thüringen sowie Intendant der Weimarer Frühjahrstage. Interpreten: Jenaer Philharmonie, Staatskapelle Weimar, Loh-Orchester Sondershausen, Orchester des Staatstheaters Brandenburg, Staatsphilharmonie Timisoara, Arditti Quartet, Ensemble FLAME, Ensemble Good Mori, Ensemble Suono Giallo, KNM-Berlin, oh-ton-Ensemble, Ensemble Mosaik, Ensemble via nova, Uroboros Ensemble, Ensemble Insomnio, Ensemble Black Pencil, Art Ensemble NRW, Ensemble Quillo, Ensemble Profil, Ensemble L'ART POUR L'ART, Lux:NM, Maulwerker, Ensemble Junge Musik Berlin, Ensemble Dix, Bärmann Trio, NEO-Quartett, Duo mariamagdalena, Carin Levine, Lydia Kavina, Maria Löschner, Magdalena Kaltcheva, Klemen Leben, Moritz Ernst, Susanne Kessel, Martin Tchiba u.v.a. www.JohannesHildebrandt.de

Dorothea Hofmann ist Pianistin (1993 Preisträgerin Internationaler Gaudeamus-Wettbewerb für Interpreten zeitgenössischer Musik/Rotterdam) und Komponistin (2007 Künstler-Stipendium in Venedig). Ihr Oeuvre umfasst Orchesterwerke ebenso wie Kammermusik, Lieder, Chor- und Solowerke bis hin zu Musik für Puppentheater. Sie lehrt als Professorin für Musikwissenschaft und Musiksoziologie an der Hochschule für Musik und Theater München. www.hofmannmusic.de

Ralf Hoyer geboren 1950 in Berlin / Tonmeisterstudium an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin / 1977-1980 Meisterschüler für Komposition an der Akademie der Künste bei Ruth Zechlin und Georg Katzer, seitdem freischaffend / Kompositionen für

kammermusikalische Besetzungen, Chor, Orchester, Kammeroper und elektronische Musik / Klanginstallationen / Arbeiten für Hörspiel, Theater und Film / Education-Projekte / Langjährige Zusammenarbeit mit Susanne Stelzenbach / verschiedene Preise, Arbeitsaufenthalte und Stipendien, darunter Rom-Stipendium der Bundesregierung 2015 / Aufträge von internationalen Festivals, Theatern und Rundfunksendern, Aufführungen in verschiedenen europäischen Ländern und den USA / 2017 Aufführung des Luther-Oratoriums „wachtet recht auf“ zu einem Libretto von Kerstin Hensel. www.ralfhoyer.de

Gabriel Irandi wurde in Klausenburg (rumänisch Cluj-Napoca, Siebenbürgen) Rumänien geboren. 1971 Master of Arts in Komposition von der „George Dima“ Musikakademie in Klausenburg bei Sigismund Todutza (einem früheren Schüler von Pizetti und Casella) und eine Professur für Kontrapunkt (Renaissance, Barock und XX. Jahrhundert) in Jassy an der „George Enesco“ Musikuniversität. 1978 und 1984 nahm er als DAAD-Stipendiat an den Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik, in der Kompositionsklassen von Helmut Lachenmann, Christobal Halffter und Brian Ferneyhough teil. Seit 1988 lebt Irandi als freischaffender Komponist in Berlin.

2000 Promotion im Fach Musikwissenschaften. Seitdem hielt er zahlreiche Vorträge über Neue Musik und eigene Werke an Musikuniversitäten „Hanns Eisler“ Berlin, New York, Wisconsin, „Carl-Ossietzky“ Oldenburg, Rostock, Bukarest und Klausenburg und bei der Landesmusikakademie Berlin und EPTA-Bonn (European Piano Teachers Association). Irandis Werke wurden im Rahmen von IGNM-Festivals(1980, 1986, 1999) und in viele Länder in Europa, Amerika und Asien von Interpreten wie Pierre-Yves Artaud, Carin Levine, Björn Lehmann, Moritz Ernst, Dominik Susteck, die Streichquartette Minguet, Aron (Wien), Hugo-Wolf (Wien), Delian (Frankfurt), Modern Art, Trio SurPlus Freiburg, Arcadie Flötenquartett (Paris), das Quintett Berlin Counterpoint, Ensemble Meitar (Tel-Aviv), Ensemble Profil (Bukarest), dem Fathom String Trio (Basel) und von Orchestern wie Nouvelle Orchestre du Radio France, Jerusalem Radio Orchestra und Concerto Orchester Bukarest. Seine Werke erscheinen beim Verlag Neue Musik Berlin und seine CDs bei kreuzberg records, Hungaroton Classic und Stan Records. www.gabrieliranyi.de

Mehdi Jalali, Komponist und Ensembleleiter (1980, Tehran), Jalali is a co-founder of Yarava Music Group. Learned Iranian traditional music since 1996 with Hamid-Reza Mohseni, Mohammad Zolnouri, Jalal Zolfonoun and Taher Yarveysi. He studied music theory, composing, conducting and electronic music with Babak Aleheidar, Alireza Mashayekhi, Shahrokh Khajenouri, Manouchehr Sahbai and Joachim Heintz. Jalali has premiered more than twenty works of Iranian composers as a soloist or conductor. He participated at several festivals in Germany, Greece, Italy, Switzerland and China.

Erik Janson, am 5.12.1967 in Neuss geboren, studierte - nach privaten Kompositionsstudien bei Michael Denhoff (ab 1997) - seit 1999 an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Prof. Isabel Mundry (Sommersemester 2003 in Vertretung bei Prof. Jörg Birkenkötter), wo er im Herbst 2004 mit Auszeichnung abschloss. Zu seinen Auszeichnungen gehören: Stipendien der Frankfurter Künstlerhilfe (Gründung des Lions Club) 2001 und 2002, Einladung zum Komponistenatelier Romainmotier (CH) 2001, Reisestipendium des Deutschen Musikrates und Einladung zu den Weltmusiktagen 2002 durch die IGNM nach Hong Kong, Finalteilnahme beim Boris Blacher Preis (2004), Auftragskomposition „Coeur de l'éternelle“ für großes Ensemble im Rahmen des Musikfestes „10 Jahre roc“ Berlin (UA. in der Berliner Philharmonie). Er arbeitet seit längerer Zeit (2002) mit renommierten Interpreten und Ensembles der Neuen Musik, wie z.B. dem Minguet Quartett, emex-ensemble, <belcanto>, Salome Kammer, dem aeolian trio (Carin Levine, Pascal Galois, Peter Veale)

sowie mit einzelnen Musikern der Musikfabrik und des Ensemble Modern. 1. Preis beim 5. Internationalen Orgel-Kompositionswettbewerb im Rahmen der Saarlouiser Orgeltage (Mai 2008), Rundfunkproduktion und Sendung des Preisträgerwerkes „Farben, Formen...Gebet“ (f. Cimbalom und Orgel) bei SR 2 Kulturradio, der 3. Preis beim Internationalen Kammermusik-Kompositionswettbewerb der Weimarer Frühjahrstage (Mai 2008) sowie Konzerte u.a. in der Musikakademie Rheinsberg, Dresden, Leipzig und bei den Internationalen Ferienkursen in Darmstadt von zunehmender Aufmerksamkeit für sein Schaffen. Juni 2014 Einladung und Kompositionsauftrag für die renommierte Konzertreihe „Contrechamps“ (Genf) mit Cembalo Solowerk „Wo bleibt die Zeit?“ für Cembalist und Komponist Brice Pauset u.v.m. Janson ist neben seinen kompositorischen Schaffen vor allem organisatorisch und kulturpolitisch in der Vereinsarbeit seit mehr als 10 Jahren sehr aktiv tätig. www.erik-janson.de

Georg Katzer, geb. 1935 in Habelschwerdt, Schlesien, studierte Komposition bei Rudolf Wagner-Regeny und Ruth Zechlin in Berlin und an der Akademie der Musischen Künste in Prag. Danach war er Meisterschüler von Hanns Eisler an der Akademie der Künste Berlin (Ost). Seit 1963 lebt K. als freischaffender Komponist in und bei Berlin. Er ist Mitglied der Akademie der Künste von Berlin-Brandenburg, der Freien Akademie Leipzig und der Akademie für Elektroakustische Musik in Bourges/Frankreich. Neben seiner kompositorischen Arbeit (Kammermusik, Orchesterwerke, Solokonzerte, drei Opern, zwei Ballette, Puppenspiele) beschäftigt sich K. auch mit Multimedia-Projekten und Improvisation. www.georgkatzer.de

Am 7. Mai 2019 verstarb Georg Katzer nach kurzer schwerer Krankheit.

Max E. Keller begann als Freejazzpianist in den legendären 68er-Jahren: Konzerte und Rundfunkaufnahmen in Schweiz, Belgien, Deutschland, Polen, Tschechoslowakei. Zusammenarbeit mit Film, Lyrik, Tanz. Ab 1973 schrieb er über 180 Kompositionen verschiedenster Besetzung, auch elektronische Musik. Oft vertonte er politische Texte: Erich Fried, Jürg Weibel, Kurt Marti, Bertolt Brecht, Franz Hohler sowie eigene Texte und Collagen. Die abendfüllende szenische Kantate "Fontamara" (Ignazio Silone) wurde in Brüssel, Gent, Essen und Zürich aufgeführt; die Miniaturoper "Egon – aus dem Leben eines Bankbeamten" erlebte 29 Aufführungen in 2 Inszenierungen. Aufführungen und Sendungen in ganz Europa, in Asien, in Nord- und Südamerika sowie in Australien und Südafrika, insgesamt in 42 Ländern. "Mobile" beispielsweise, 2013 komponiert, durfte bis heute 32 Aufführung in 8 Ländern erleben. Mehrere Arbeitsaufenthalte in Berlin. Tritt seit 1985 wieder als Improvisierender auf.

Zahlreiche CDs, u.a. mit zwei ein Orchesterwerken, interpretiert vom Tonhalle-Orchester Zürich unter David Zinman. Die CDs "Kammermusik" bei col legno und "Klingen im Gegenwind" (Jecklin Edition) und „Max E. Keller“ (Grammont Portrait) sind ganz seinen Werken gewidmet. *Die Schwestern* auf der CD mit den wichtigsten Schweizer Uraufführung des Jahres 2011. "VIER POLITISCHE KOMPOSITIONEN FÜR TONBAND (1976-1979)" 2015 auf dem Berliner Label TOCHNIT ALEPH. 2017 Doppel-CD "widerwege" auf <http://streiffzug.com/hommage.html> mit 11 Werken zwischen 2010 und 2014 sowie drei Rückblenden auf 1976, 1977 und 1989 etc.

Verschiedene Auszeichnungen, u.a. "Concours International de Musique Electroacoustique" Bourges, Kulturpreis der Stadt Winterthur, Berlin-Stipendium und Beiträge ans künstlerische Schaffen vom Kanton Aargau. 2015 Einladung als Gastkomponist ans 25th Daegu Contemporary Music Festival in Korea, 2018 ans *Distat Terra Festival* in Choele Choel (Argentinien).

Von 2007-2010 war er Präsident der ISCM Switzerland, bis 2019 im Vorstand. Von 1985 bis 2014 gestaltete er Musikprogramme im Theater am Gleis Winterthur. 1999 gründete er die Reihe musica aperta Winterthur, die er seither leitet. <http://www.max-e-keller.ch>

Shahrokh Khajenouri, Was born in 1953 in Tehran. He studied Piano under Emanuel Melik Aslanian. In 1971, he studied harmony and counterpoint at Guildhall Music School and London College of Music. Khajenouri got his Composition Diploma and could reach the degree of F.L.C.M. He learned the electronic music under Micheal Grubert at Morley College. After returning to Iran, during two decades, he had been teaching composition and music for film at Iran Broadcasting University, Dramatic Arts Faculty of Tehran and Tehran University of Art. Over the years, he has instructed and nurtured so many students and he has held classes and workshops in which even the very first students of electronic music in Iran participated. His works have been performed in Iran and Europe by so many Ensembles such as Integrales, Tufa, Trio Classiueq de Paris, Fortuna Quartet, Mixtura and Yarava Modern Orchestra

Mehdi Khayami, was born in Abadan (Iran) in 1980.

He began studying music with his grand father at the age of 5. In 2006 he moved to Milan (Italy) where he graduated in the first and second level diploma (bachelor and master degree) of composition with the highest final grade 110/110, Cum Laude with Alessandro Solbiati at the Conservatory "G.Verdi" of Milan. In 2013 he was awarded the Diploma of Specialization in the composition course held by Ivan Fedele at the National Academy of Santa Cecilia in Rome.

He has received various awards of composition including the first prize of the Hausmann award in Rome. He won the prize of E.C.O (European Contemporary Orchestra) composition competition and he has received two prizes for his music written for the theatre in Iran. "Abadan" his piece for orchestra has been selected by the jury of Liszt-Mahler Festival among the works for the Symphony Orchestra "Giuseppe Verdi" of the Milan conservatory.

Peter Köszeqhy 1971 in Balassagyarmat (Ungarn) geboren, 1985-89 Studium am Béla Bartók Konservatorium in Miskolc (Ungarn) im Fach Querflöte, 1989-92 Studium an der Franz Liszt Musikhochschule, Pädagogische Fakultät in Győr (Ungarn), 1993-99 Kompositionsstudium an der HfM Hanns Eisler Berlin bei Paul-Heinz Dittrich und Andre Bartetzki, 1999 Diplom im Fach Komposition, seitdem lebt er als freischaffender Komponist in Berlin. Er gewann mehrere Preise, Auszeichnungen und Aufenthaltsstipendien. Seine Werke wurden aufgeführt bei: Dresdner Tage für zeitgenössische Musik, Darmstädter Ferienkurse, Ultraschall-Festival Berlin, ADevantgarde-Festival München, Schreyahner Herbst, Ensemblia Mönchengladbach, Weimarer Frühjahrstage, Tongyoeng International Music Festival Korea u.a. vonHelsinki Philharmonic Orchestra, Ensemble Musikfabrik, KNM Berlin, ensemble recherche, Prague Modern, Les Trois en Bloc, e-mex ensemble, Ensemble Neue Flötentöne, Camilla Hoitenga, modern art ensemble, Kymi Sinfonietta, Carin Levine, Moritz Ernst u.a. www.koeszeqhy.de

Rene Kuwan wurde 1983 in der Nähe von Dresden geboren.

Zunächst erhielt er Gitarren- und Gesangsunterricht in der Musikschule Riesa.

Sein zunehmendes Interesse an klassischer und zeitgenössischer Musik führte ihn zu Christian Rheber nach Dresden, welcher ihn in Tonsatz, Kontrapunkt, Klavier und seit 2011 in Komposition unterrichtete. Seit 2013 lebt René Kuwan in Berlin. Hier absolvierte er die studienvorbereitende Ausbildung der Musikschule „Paul Hindemith“ in Berlin Neukölln, wo er weiterhin Unterricht in Komposition, Tonsatz und Klavier erhielt, unter anderem von Steffen Schellhase und Matthias Jann. Seit 2016 studiert er Komposition bei Prof. Hanspeter Kyburz an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin.

Bernd Lauber Nach autodidaktischer Beschäftigung mit Gitarre, Klavier und Schlagzeug, studierte Ben Lauber Klassisches Schlagzeug am Hoch'schen Konservatorium in

Frankfurt am Main bei Karl Setzer. Er studierte Musikwissenschaften in Berlin und nahm an Kompositionskursen für elektronische Musik (Trevor Wishart, Hans Tutschku) und Neue Musik (Karlheinz Stockhausen, Helmut Zapf) teil.

In den Hansa Tonstudios absolvierte er ein Praktikum, bei dem er seinen langjährigen musikalischen Partner Moses Schneider kennen lernte. Seit 2005 arbeitet er zusammen mit Marco Haas an dem Projekt T.Raumschmiere. Als Livemusiker war er mit Susie van der Meer, Laing und Apparat (Devil`s Walk Tour)[9][10] auf der Bühne und ist ein fester Bestandteil der Olli Schulz Live Band. Mit PC Nackt gründete er 2006 das Künstlerkollektiv Berlin String Theory, aus dem heraus sich die weiteren Projekte Göteborg String Theory und Aachen String Theory entwickelten. In diesen arbeitete er mit nationalen und internationalen Musikern (Tocotronic, Anna von Hausswolff, Midaircondo und weiteren) zusammen und ist dort als Arrangeur und Schlagzeuger tätig. 2011 und 2017 war er gemeinsam mit Jose Gonzalez & The String Theory Orchestra auf Europa- und USA-Tour. Daneben schreibt er Musik für Theater und Film. In seiner Zusammenarbeit mit dem Regie-Duo See! vertonte er mehrere Bühnenstücke von Peter Licht. Als Klangkünstler hat er seine meist mehrkanaligen Klanginstallationen in Deutschland, Österreich, Polen, Dänemark und Spanien ausgestellt.

Norbert Laufer, geboren 1960 in Düsseldorf. Studium von Schulmusik, Englisch und Pädagogik in Köln. Komposition studierte er an der Musikhochschule Köln bei Prof. Jürg Baur. Laufer arbeitet seit 1985 als Lehrer für Violine, Musiktheorie und Komposition an der Städt. Clara-Schumann-Musikschule Düsseldorf.

Seine kompositorischen Schwerpunkte liegen in der Kammer- und Orgelmusik und im Klavierlied. In Laufers Werkverzeichnis finden sich auch etliche Kompositionen, die im Instrumental- und Gesangsunterricht eingesetzt werden. Auch die Begegnung mit anderen Künsten bildet einen wichtigen Aspekt seiner Arbeit: Norbert Laufer schrieb Musiken für Performances und bezieht auch auf vielfältige Weise Texte in seine Kompositionen ein.

Chihchun Chi-Sun Lee Die Werke der taiwanesisch-amerikanischen Komponistin wurden von Gramophon als „Erkundung einer Vielzahl ungewöhnlicher Texturen und Techniken“ und von „Amadeus“ als „Il mensile della grande musica“ als „östliche Techniken gemischt mit einem raffinierten modernen Schreibstil“ beschrieben. Lee wurde unter anderem mit dem Gewinn des Internationalen Kompositionswettbewerbs der Brandenburgischen Symphoniker in Deutschland sowie mit einem Guggenheim-Stipendium, einem Theodore-Font-Preis des IAWM, einem ISCM / League of Composers-Wettbewerb und einem Kompositionspreis beim Internationalen Festival für Komponistinnen geehrt. Sie erhielt Aufträge vom Boston Symphony Orchestra, der Fromm Music Foundation an der Harvard University, dem Barlow Endowment, der Taiwan National Culture and Arts Foundation, dem National Taiwan Symphony Orchestra, dem Taiwan Philharmonic, dem National Orchestra of Korea und dem Taiwan National Chinese Orchestra, um nur einige wenige zu nennen. Ihre Musik wurde in der Carnegie Hall, den Olympischen Winterspielen 2010 in Vancouver, dem UNESCO International Rostrum of Composers und verschiedenen internationalen Festivals und Sendungen weltweit (Australien, Österreich, Brasilien, Bulgarien, Kanada, Kroatien, Tschechische Republik, Finnland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Indonesien, Israel, Italien, Japan, Korea, Niederlande, Philippinen, Polen, Russland, Singapur, Spanien, Taiwan, Thailand, Costa Rica, Ukraine, Vietnam, China, Hongkong und USA.) www.chihchunlee.com

Sujin Lee geb.1992 , zog nach ihrem Abitur in Daegu/ Südkorea 2012 nach Berlin, mit dem Ziel ein Studium im Fach Komposition zu beginnen. Zu diesem Zweck vertiefte sie ihr Wissen bei Helmut Zapf (Komposition) bei Gerald Klose (Klavier) an der Musikschule Friedrichshain - Kreuzberg. Seit April 2015 studiert sie die Komposition bei Prof. Michael

Obst an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Im 2014 und 2015 erhielt sie einen 1 Preis beim Wettbewerb „Jugend Komponiert Landeswettbewerb Berlin-Brandenburg“

Johannes Marks, geboren in Dortmund, studierte Komposition an der Folkwang-Hochschule in Essen bei Wolfgang Hufschmidt und Elektronische Komposition bei Thomas Neuhaus. Wichtige Impulse erhielt er bei Kursen mit dem Quartett Avance und David Smeyers, von Brian Ferneyhough und Wolfgang Rihm.

Seine Werke werden bei internationalen Festivals und Konzertreihen in Deutschland und Europa wie Nuovi Spazi Musicali, Rom, dem Europa-Festival Windrose, den STATIONEN NRW, der Scene: Österreich, der Bergischen Biennale, dem Neckar-Musikfestival und beim BKA Berlin gespielt.

2017 erhielt Johannes Marks vom Westdeutschen Rundfunk den Kompositionsauftrag für ein Stück zum WDR-Grundgesetz-Projekt, das zu einer Chorkomposition über den Artikel 16 a (Asylrecht) führte, die vom WDR-Rundfunkchor eingesungen wurde.

Seine Werke wurden und werden von renommierten Künstlerinnen und Künstlern aufgeführt, u.a. von den Pianisten Paulo Alvares, Fabian Müller, Rainer Klaas und Elisaveta Blumina, der Flötistin Carin Levine, der Geigerin Ioana Cristina Goicea (die sein Violinkonzert 2016 für den WDR einspielte). Als Komponist und/oder Dirigent arbeitete er mit der California Ear Unit, dem Artoll-Ensemble, dem Ensemble für Neue Musik an der Universität Dortmund, dem ART Ensemble NRW, dem STATIONEN-Ensemble, dem Duo Katarakt, dem E-Mex-Ensemble und dem Ensemble Hörsinn zusammen. Johannes Marks hat die Künstlerische Leitung des Projekts Sinfonia NRW (Studierende des Landes spielen zeitgenössische Musik für Kammerorchester), die Leitung des Dortmunder Kammermusikfestivals und der Fröndenberger Stiftskonzerte inne. Seiner Promotion über Musikalische Struktur und ästhetisches Wohlgefallen folgte eine rege internationale Vortrags- und Moderationstätigkeit zu Fragestellungen bezüglich der zeitgenössischen Musik und zur Ästhetik, u.a. ein Beitrag zur Ausstellung Was ist schön? - des Deutschen Hygienemuseums Dresden.

Christian Münch wurde 1951 als Sohn einer Kantorenfamilie in Freiberg/Sachsen geboren. Bei seinem Vater lernte er Trompete und Orgel. Seit seiner Kindheit erhielt er Klavier- und Klarinettenunterricht in der Musikschule Freiberg.

Von 1971 bis 1976 studierte er im Fach Komposition und Dirigieren an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Von 1983 bis 1985 war er Meisterschüler bei Georg Katzer an der Akademie der Künste Berlin. In dieser Zeit beschäftigte er sich mit Elektroakustischer Musik.

Im Anschluss arbeitete Münch als Korrepetitor an der Sächsischen Staatsoper Dresden. Er dirigierte die Gruppe Neue Musik Hanns Eisler, das musica-viva-ensemble dresden und das Ensemble für Neue Musik Berlin sowie als Gastdirigent an der Deutschen Staatsoper Berlin. Münch leitete mehr als 100 Uraufführungen. Seine Kompositionen, darunter ein Ballett, wurden unter anderem von der Dresdner Philharmonie, der Sächsischen Staatskapelle Dresden und dem Dresdner Kreuzchor aufgeführt.

Münch lehrt seit 1976 an der Dresdner Musikhochschule und war dort von 2002 bis 2016 Honorarprofessor. Er unterrichtete Aufführungspraxis Neue Musik. aus Wikipedia

Ivo Nilsson (geb. 1966) studiert am Royal College of Music in Stockholm und am IRCAM in Paris. Sein Debüt gab er 1989, sein Octet wurde vom Ensemble L'itinéraire bei Radio France uraufgeführt. Seit damals wurde seine Musik aufgeführt von Ensembles wie Birmingham Gruppe für zeitgenössische Musik, Cantus, Ensemble Recherche, Ensemble Reconsil, Ensemble Son, KammarensambleN, Kammer-ensemble Neue Musik Berlin, Nouvel Ensemble Moderne, Orchester des Flûtes Françaises, Orchestrutopica, Slowind bei

Festivals wie Biennale di Venezia, Chiffren

Festival (Kiel), EMUfest (Rom), Enescu Festival (Bukarest), Gaudeamus Music Days (Amsterdam), Festival für zeitgenössische Musik in Huddersfield, Ilhom (Taschkent), Musica (Straßburg), New York City Electroacoustical Musikfestival, Roaring Hoofs (Mongolei), 2 Tage und 2 Nächte (Odessa), Sonorities (Belfast), Spazio Musica (Cagliari), Spectra (Tirana), Zeit von Musik (Viitasaari), Ultima (Oslo), Warsaw Autumn und die ISCM World Musiktage in Hongkong, Stockholm und Zagreb.

Seine Musik wurde auch von den Radiosendern BBC, DR, RAI, RNE, SR, SRR, WDR und YLE gespielt sowie von den Plattenfirmen Ariadne, Blue Music Group, Chamber Sound, Phono Suecia und SFZ Records publiziert.

Ivo Nilsson war der künstlerische Leiter des Stockholm New Music Festivals in 2003 und 2005. 2017 wurde er zum Mitglied der Royal Swedish Academy of Music gewählt.

Der Komponist, Autor und Regisseur **Helmut Oehring** wurde 1961 in Berlin (Ost) geboren. Als Gitarrist und Komponist Autodidakt - Konsultationen bei Helmut Zapf in Komposition - aufgrund mehrmaliger Totalverweigerung des Dienstes in der NVA, kein Hochschulstudium o.ä möglich, wurde er 1990 Meisterschüler von Georg Katzer an der Akademie der Künste zu Berlin. Zahlreiche Stipendien und Preise u.a. Villa Massimo in Rom, H.Eisler-Preis, Orpheus Kammeroper Preis Italien, den Hindemith-Preis, den Arnold-Schönberg-Preis (2008) für sein gesamtes Schaffen, das heute ca. 400 Werke nahezu aller Genres umfasst. The New Yorker nannte ihn einen der „einflussreichsten audiovisuellen Komponisten neben John Adams, Kaija Saariaho, Björk und Robert Ashley“. 2011 veröffentlichte btb /Randomhouse seine Autobiografie Mit anderen Augen. Vom Kind gehörloser Eltern zum Komponisten, die 2015 in seiner Regie als Hörstück vom SWR produziert wurde und auf sein Drehbuch, mit seiner Musik verfilmt wird. Helmut ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin und der Sächsischen Akademie der Künste. 2019/20 arbeitet Helmut Oehring, Honorary Fellow der Villa Aurora/Thomas Mann Haus Los Angeles 2020, an Komposition, Choreografie und Inszenierung von Auftragswerken für das Beethoven-Jahr 2020, u.a. dem AudioFilmTanzTheater BEETHOVEN? Der erlösende Fehler für die Musikfabrik Köln (UA 13. Juni 2020 Kunsthalle Bonn) und Kassiber BEETHOVEN für den SWR. www.helmutoehring.de

Gwyn Pritchard (geb. 1948) studierte an der Royal Scottish Academy of Music. Er wurde dem britischen Publikum in den späten 1970ern bekannt, aber die meisten seiner Kompositionen wurden außerhalb Großbritanniens aufgeführt, vor allem in Polen, der Schweiz, Deutschland und Italien.

Sein Schaffen schließt nahezu alle Gattungen ein; Orchester, Kammer-Ensembles, Solo-Instrumente, für Stimme(n) und Live-Elektronik. Seine Werke wurden bei führenden internationalen Festivals aufgeführt, z.B. Warschauer Herbst, Wien Modern, Huddersfield, ISCM World Music Days, Weimarer Frühjahrs-tage, in Berlin bei den Festivals Randspiele, Klangwerkstatt und Pyramide; außerdem in Daegu (Südkorea), bei der International New Music Week und vielen anderen. In den letzten Jahren wurde Pritchards Musik bei mehreren „Portrait-Konzerten“ vorgestellt, u.a. von OENM (Salzburg) und von Ensemble ö! (Chur). Kürzlich erhielt er Kompositionsaufträge für ein Orchesterwerk für die Jenaer Philharmonie bei den Weimarer Frühjahrstagen 2018 und für ein Werk für Klavier solo für Susanne Kessel – ein Beitrag zu den Feierlichkeiten zu Beethovens 250. Geburtstag in Bonn 2020.

1982 gründete Pritchard das Uroboros Ensemble, das aus einigen der führenden Instrumentalisten Großbritanniens besteht. Er hat mehrere Kompositionen speziell für dieses Ensemble geschrieben und führte diese Werke als Dirigent des Ensembles in Großbritannien und auf dem Kontinent auf. 2003 gründete er das Reggello International Festival of Music in der Toskana und 2013 das London Ear Festival (zusammen mit

Andrea Cavallari). Er ist Professor für Komposition am Londoner Trinity Laban Conservatoire, und wurde von den verschiedensten akademischen Einrichtungen in Europa, Amerika und Asien eingeladen, Lesungen zu halten und Meisterklassen zu geben. Seine Musik wird publiziert von Verlag Neue Musik, Berlin. www.gwynpritchard.com

Michael Quell, geb. 1960, studierte 1981-85 an der Musikhochschule Frankfurt (klassische Gitarre bei Heinz Teuchert, Dirigieren, Musikpädagogik, Musikwissenschaft und Komposition) sowie Philosophie und Theologie an der J. W. Goethe-Universität. Zugleich studierte er Komposition bei Hans-Ulrich Engelmann und 1985-89 in der Meisterklasse bei Rolf Riehm. Weitere Studien u.a. bei Izhak Sadaj (Paris, Tel Aviv). Michael Quell lebt als Komponist in Fulda und übt diverse Lehrtätigkeiten aus, Musikpädagoge, seit 2007 Dozent für Musiktheorie, Analyse und Ästhetik am musikwissenschaftlichen Institut der J. W. Goethe-Universität Frankfurt. Er wirkt als Gastdozent an zahlreichen nationalen u. internationalen Hochschulen und Universitäten. Quell erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge und verschiedene Kompositionspreise. (u.a. Kunstpreis 1989 Frankfurt, Elisabeth-Schneider-Kompositionspreis 2003, Barlow Commissioning Award 2011, USA etc.). Seine Werke wurden bei internationalen Festivals aufgeführt wie z.B. Festival de musique Montreux/Vevey, Gaudeamus Musikwoche Amsterdam, Darmstädter Ferienkurse, Witten, Los Angeles Chamber Music America Festival, SoundScape Festival Pavia und Maccagno, Músicaviva Festival Cuenca, Ecuador, Festival `the cutting edge`, New York City, CMS Boston Massachusetts, Sound Ways Festival Sankt Petersburg etc. Einen der Arbeitsschwerpunkte M. Quells stellt die Beschäftigung mit den Chancen und Möglichkeiten der Komposition im interdisziplinären Dialog dar. Veröffentlichungen im TONOS-Musikverlag, Baden Baden, CD-Aufnahmen (NEOS: 2 Portrait-CDs, Bayer, Dabringhaus etc.) sowie musikwissenschaftliche Publikationen im Lit- und Wolke Verlag.

Abolfazl Rahbarian, He was born in 1974 in Iran, he studied music composition with Aliereza Mashayekhi in Iran, and with Cosimo Colazzo and Nicola Straffellini in Trento conservatory-Italy.

Martin Christoph Redel geboren am 30. Januar 1947 als Sohn des Flötisten Kurt Redel und der Pianistin Erika Redel-Seidler in Detmold. Studium an der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold (heute „Hochschule für Musik“) Schlagzeug, Komposition (Rudolf Kelterborn, Giselher Klebe Johannes Driessler). Anschließend bei Isang Yun in Hannover. 1971 wurde er Dozent für Musiktheorie und Gehörbildung an der Hochschule für Musik Detmold, 1979 Berufung zum Professor für Komposition. Von 1993 bis 2001 leitete er die Detmolder Hochschule als Rektor. 1974 bis 1984 Leitung des "Ensemble Kontraste" zur Pflege zeitgenössischer Musik. Seit 1974 leitet er die von der Jeunesses Musicales Deutschland durchgeführten Kurse und Wettbewerbe "Jugend komponiert" und den „Bundeswettbewerb Komposition“ auf Schloß Weikersheim. Von 1992 bis 2004 war Redel Bundesvorsitzender der Jeunesses Musicales Deutschlands, die ihn anschließend zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannte. Seine Werke wurden u.a. interpretiert von Solisten wie Wolfgang Boettcher, Rudolf Buchbinder, Thomas Christian, Karl Leister, Diemut Poppen, Thomas Quasthoff, Kurt Redel, Gerhild Romberger, Hansjörg Schellenberger, Hariolf Schlichtig, Wen-Sinn Yang oder Karlheinz Zöller. Dirigenten wie Matthias Foremny, Karel Husa, Christoph Poppen, Stanislaw Skrowaczewski, Hans Stadlmair, Horst Stein, Michel Tabachnik, Räto Tschupp, Gilbert Varga oder Jörg-Peter Weigle (u.a.m.) leiteten Aufführungen Redelscher Werke. Dies u.a. mit den Bamberger Symphonikern, dem Sinfonieorchestern des Bayerischen, Mitteldeutschen und Norddeutschen, Rundfunks, dem SWR Sinfonieorchester, dem Radioorchester Basel, den Staatstheaterorchestern

Wiesbaden und Darmstadt, dem Nationaltheaterorchester Mannheim, dem Gürzenich-Orchester Köln sowie (u.a.) den Kammerorchestern aus München, Heilbronn, Stuttgart, Pforzheim, Detmold. Kammermusik und Kammerensembles wie das „ars nova ensemble“ (Nürnberg), Brandis-Quartett, „das neue werk“ (Hamburg), Ensemble Horizonte (Detmold), Ensemble Slavko Osterc (Ljubljana), Scharoun-Ensemble (Berlin), The Boston Musica Viva (Boston) oder Trio Jean Paul spielten Ur- und Erstaufführungen. Für seine Werke wurde der Komponist vielfach ausgezeichnet. www.martin-redel.de www.boosey.de/Redel

Rainer Rubbert wurde 1957 in Erlangen geboren und wuchs in Berlin auf. 1975-1981 studierte er Komposition an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. Witold Szalonek. Er erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, u.a. 1979 den Prix Marcel Josse, 1986/87 das Cité des Arts-Stipendium Paris, 1989 den Kompositionspreis Budapest, 1992 den Kunstpreis Musik der Akademie der Künste, 2003 das Villa-Serpentara-Stipendium und 2007 den Carl-von-Ossietzky-Kompositionspreis. 2007 schuf er gemeinsam mit der Schriftstellerin Tanja Langer die Oper Kleist für das Brandenburger Theater (UA 2008). Seine Werke werden bei namhaften deutschen und europäischen Festivals für Neue Musik aufgeführt. 2013 erhielt er den renommierten Deutschen Musikautorenpreis. Er lebt und arbeitet in Berlin.. www.rainer-rubbert.de

Arne Sanders wurde 1975 in Leer geboren, studierte zunächst Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Göttingen und von 1997 bis 2002 Komposition an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf bei Prof. Manfred Trojahn. Von 2003 bis 2006 war er Meisterschüler von Prof. Friedrich Goldmann an der Universität der Künste Berlin. Er nahm an zahlreichen Kursen und Meisterkursen teil, u.a. bei Mathias Spahlinger, Chaya Czernowin, Steven Kazuo Takasugi und Richard Barrett. 2014-2017 hatte er ein Forschungsstipendium an der University of Leeds (UK), das er 2018 mit einem PhD abschloss. Stipendien erhielt Arne Sanders u.a. von der Stiftung KulturFonds, dem Brandenburgischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, vom Land Niedersachsen sowie der Bundesrepublik Deutschland; Aufenthaltsstipendien u.a. in Schloss Wiepersdorf, den Künstlerhäusern Worpswede, der Cité Internationale des Arts Paris und dem Deutschen Studienzentrum Venedig. 2004 war er Preisträger des 7. Kompositionswettbewerbs des Göttinger Symphonieorchesters, 2009 der Viola-Stiftung Walter Witte. Aufführungen erfolgten durch Instrumentalisten und Ensembles wie James Avery, Rüdiger Bohn, Edith Salmen, Janne Rättyä, Stockholm Chamber Brass, Ensemble adapter, Ensemble SurPlus, NotaBu-Ensemble u.a. Seit 2003 war Arne Sanders mehrfach Gastdozent für Musiktheorie (Schenkerian Analysis) und Komposition an verschiedenen Universitäten und Hochschulen in Deutschland; darüber hinaus hält er Vorträge und veröffentlicht Texte zur Musik des 20./21. Jahrhunderts. 2016-2018 unterrichtete er Musiktheorie an der University of Leeds, seit 2018 ist er Dozent für Musiktheorie, Komposition und Gehörbildung an der Hochschule für Kirchenmusik Halle (Saale).

Johannes X. Schachtner (*1985) arbeitet nach seinem Studium und Stipendienaufenthalt in Bamberg und Paris als Dirigent und Komponist. Er leitete am Pult Orchester wie die Münchner Symphoniker, die Bad Reichenhaller Philharmoniker oder die Bayerische Kammerphilharmonie. Musiktheaterproduktionen führten ihn u.a. ans Vorarlberger Landestheater oder zur Münchener Biennale. Sein umfangreiches Werk als Komponist wird regelmäßig von international renommierten Solisten wie Matthias Höfs, Julia Fischer, Maximilian Hornung oder dem Dirigenten Ulf Schirmer aufgeführt und wurde u.a. auf drei Portrait-CDs dokumentiert. Für sein Schaffen wurde Johannes X. Schachtner vielfach ausgezeichnet, u.a. 2014 mit dem bayerischen Kunstförderpreis.

Valentin Schaff studierte Komposition bei Sidney Corbett in Mannheim. Es entstanden eine Vielzahl an Stücken für verschiedenste Besetzungen, unter anderem in Zusammenarbeit mit dem Arditti Quartet, dem Mivos Quartet, Klangforum Wien, Neue Vokalsolisten Stuttgart, Jan Gerdes, Anette Behr-König, dem Nationaltheater Mannheim, der Jungen Oper Mannheim und dem Sinfonieorchester TonArt Heidelberg. Valentins Stücke sind in den verschiedensten Kontexten aufgeführt wurden, so zum Beispiel auf der Bilkent Composition Academy (Ankara), Festival Archipel (Genf), OutHear New Musik (Larisa), Valencia International Performance Festival, Spieltriebe Festival Osnabrück, dem Festival neuköllner Originaltone Berlin, dem Kirchheimer Liedersommer, dem Heidelberger Frühling und als Stummfilmvertonung für den Kultursender Arte. Seit 2015 ist Valentin Schaff Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. Mannheim.

Friedrich Schenker lernte bereits als Kind Posaune und Klavier und unternahm schon im Alter von 10 Jahren erste Kompositionsversuche. An der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin studierte er von 1961 bis 1964 Posaune bei Helmut Stachowiak und Komposition bei dem Eisler-Schüler Günter Kochan. Neben dem Studium eignete er sich autodidaktisch die Technik der Dodekaphonie an und wirkte in einer Jazz-Band mit. Nach dem instrumentalen Staatsexamen 1964 folgte eine Anstellung als Soloposaunist im Rundfunk-Sinfonieorchester Leipzig (bis 1982). Seine Kompositionsstudien setzte er im Abendstudium an der Leipziger Musikhochschule bis 1968 bei Fritz Geißler fort. 1970 gründete er mit dem Oboisten Burkhard Glaetzner und sechs weiteren Musikern aus dem Rundfunk-Sinfonieorchester und dem Gewandhausorchester Leipzig die Gruppe Neue Musik Hanns Eisler.

Seit 1982 war Schenker als freiberuflicher Musiker und Komponist sowie Berater für Neue Musik am Leipziger Gewandhaus (bis 1989) tätig und erhielt Lehraufträge für Komposition und Improvisation an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Seit 1990 lebte er in Berlin. Von 2000 bis 2002 war er Theaterkomponist am Staatstheater Kassel.

Friedrich Schenker starb am 8. Februar 2013 nach schwerer Krankheit in Berlin.

Enjott Schneider ist ein deutscher Komponist, der für Konzertsaal, Kirche, Musikfestivals und Opernhäuser schreibt. Er komponierte auch hunderte von Filmmusiken und ist seit 2013 Präsident des „Deutschen Komponistenverbandes“ DKV. - www.enjott.com

Art-Oliver Simon (*1966 in Hamburg) schloss 1993 sein Studium an der Musikhochschule Berlin (heute UdK) in den Fächern Komposition, Dirigieren und Klavier in den Klassen von F.M. Beyer und Witold Szalonek ab. Im gleichen Jahr wurde ihm der *Kompositionspreis der Stadt Berlin* und 1994 der *Boris-Blacher-Kompositionspreis* verliehen. 2007 erhielt er ein Arbeitsstipendium am *Herrenhaus Edenkoben* und 2009 ein Arbeitsstipendium der Stiftung: *kunstraum sylt:quelle*. Von 1993 bis 1995 lebte Art-Oliver Simon in Paris (Frankreich) und besuchte dort am *Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique* (IRCAM) den *cursus annuel de composition*. Seit 1998 lebt er im Berliner Prenzlauer Berg. Zahlreiche seiner Werke wurden bei größeren internationalen Festivals uraufgeführt: *rendez-vous musique nouvelle* in Forbach (2002), auf dem *Musikfestival Usedom* (2004), Konzertreihe *white islands* Stuttgart (2011), *Herbstmusik Berlin* (2005/2006), *SOUNDWAYS* St. Petersburg (2009) u.a.

Im Sommer 2018 Teilnehmer des Workshops *Ink still Wet* auf *Campus Grafenegg* (Niederösterreich) mit der Uraufführung des Orchesterstücks *Nacht in Kobane* durch das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester. 2013 gründete er das *art ensemble berlin* in der Besetzung Flöte, Kontrabass und Klavier (2013, 2015 und 2017 Gastspiele in Italien, Österreich, Schweiz und Süddeutschland sowie 2018 auf dem Festival *wien modern*). Das *Berliner OaarWurm Festival für komponierte Musik* veranstaltet er seit 2015, derzeit erlebt es seinen 5. Jahrgang.

Gelareh Soleimani Lavasani: (Perugia, 1976). She is a Setar player and multimedia composer. Her acquaintance with music started with Setar lessons by Dariush Talaie and Masoud Shoari. Soleimani learned music theory and composition in the classes of Mostafa Kamal Pourtorab, Farhad Fakhreddini and Farid Omran. After graduating from Azad University with a bachelor of music, she left Iran in 2005 to continue her studies in Italy, in the Luigi Cherubini Conservatory and graduated with a master's and diploma degree in Electronic music with the highest votes. Her teachers in those years include Alfonso Belfiore, Marco Ligabue and Roberto Neri. Her electroacoustic and multimedia works have been performed in different festivals and museums.

Olga Rajewa wurde in Moskau geboren und erhielt ihren ersten Musikunterricht mit vier Jahren. Nach 10 Jahren an der Zentralen Musikschule Moskau studierte sie Komposition am Moskauer Staatlichen Tschaikowski Konservatorium bei Professoren E. Denissow. Sie promovierte später an demselben Konservatorium. Bereits während der Studienzeit wurden die Werke von Olga Rajewa dem breiten Publikum präsentiert (Festival „Moskauer Herbst“, Internationales Festival „Moskau-Modern“, Festival „Alternative“) und von der Kritik als „tiefen Eindruck hinterlassende“ bezeichnet. Olga Rajewa ist Mitglied des Russischen Komponistenverbands und der Assoziation der zeitgenössischen Musik Russlands und lebt seit einigen Jahren als freischaffende Künstlerin in Berlin. Zahlreiche Stipendien und Preise, u.a.: Stipendium des DAAD, Stipendium der Deutsche Akademie Rom, Villa Aurora in Los Angeles, Grand Prix beim «Goffredo-Petrassi» in Parma, Italien - Preis der Hitzacker Internationalen Musiktage, Deutschland – Berlin-Rheinsberger-Kompositionspreis...

Susanne Stelzenbach, geboren in Reudnitz (Thüringen), lebt als freischaffende Komponistin in Berlin. Sie schreibt Werke für kammermusikalische Besetzungen, Orchester, Audioart, Musiktheater sowie Texte. Ihre Kompositionen werden von zahlreichen Interpreten weltweit aufgeführt und gesendet. Susanne Stelzenbach erhielt Kompositionsstipendien, Aufträge und Preise und ist Komponistin des europaweit beachteten Musiktheaterprojektes Unter-Wasser-Oper AquAria-PALAOA – Das Alter der Welt (Uraufführung 2011 im Jugendstilbad Stadtbad Neukölln). Im Mai 2015 wurde ihre Komposition "Luftspiel in fünf Teilen" für großes sinfonisches Blasorchester im großen Sendesaal des RBB uraufgeführt. 2017 errangen vier junge Pianist/innen aus Oschatz (Sachsen) mit Susanne Stelzenbachs Komposition FARBEN und MUSTER für zwei Klaviere zu acht Händen beim Bundeswettbewerb Jugend musiziert in Paderborn einen ersten Platz. Ein Teil ihrer Kompositionen sind im Verlag Neue Musik Berlin verlegt. 2017 erschien bei Kreuzberg Records ihre zweite Porträt-CD „treiben“. Sie ist künstlerische Leiterin des Festivals „pyramidale“ in Berlin. www.susanne-stelzenbach.de

Sebastian Stier, geboren 1970 in Köthen/Anhalt
erster Kompositionsunterricht bei Günther Eisenhardt
Kompositionsstudium bei Paul-Heinz Dittrich und Hanspeter Kyburz in Berlin
2004 Dozent für Tonsatz und Analyse an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin
seit 2007 Gesamtwerk bei der Edition Juliane Klein verlegt
Sommersemester 2012 Professurvertretung an der Musikhochschule Mannheim (Sidney Corbett), seit Wintersemester 2018/19 Gastprofessur für Musiktheorie an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin www.editionjulianeklein.de

Stefan Streich geboren 1961 in Schwäbisch Hall/D. Lebt und arbeitet in Berlin.
Seit 2009 künstlerischer Leiter der Klangwerkstatt Berlin - Festival für Neue Musik.
1997-2002 Mitgründer der interdisziplinären Künstlergruppe WEISS Kunstbewegung.
Organisation und künstlerische Leitung medienübergreifender Gruppenarbeiten

(Konzertreihen, Bühnenprojekte, Ausstellungen). 1990–1994 Kompositionsstudium bei Helmut Lachenmann an der Musikhochschule Stuttgart. Kompositionskurse bei Boguslav Schäffer, Isang Yun und Gottfried Michael Koenig.

Zahlreiche Aufführungen und Radioaufnahmen im In- und Ausland, Medienübergreifende Projekte, Theaterarbeit, Performances. Zusammenarbeit u.a. mit Minguet Quartett Köln, trio accanto Freiburg, ensemble mosaik Berlin, ensemble recherche Freiburg, Kammerensemble Neue Musik Berlin KNM, Deutsches Streichtrio München, RSO Stuttgart, Ensemble Ars Ludi Rom, Ensemble Phorminx Frankfurt/M, elole Klaviertrio Dresden, Ensemble LUX:NM Berlin, Ensemble Apparat Berlin.

Vorträge und Seminare u.a. an der Columbia University, Department of Music New York City, Humboldt-Universität Berlin, Universität Potsdam und an der Musikhochschule Karlsruhe. Stipendien Deutsche Akademie Villa Massimo Rom, Internationale Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt, Heinrich-Strobel-Stiftung des Südwestrundfunks Freiburg, Künstlerhaus Schloß Wiepersdorf, Herrenhaus Edenkoben, 1. Preis des Kompositionswettbewerbs der Stadt Stuttgart u.a. www.stefan-streich.de

Taymur Streng geb. 1962

Erste Versuche und Experimente mit elektroakustischer Musik ab 1981 (u.a. Selbstbau von Geräten etc.).

1988, 1989 - Teilnahme am Ferienkurs f. Zeitgen. Musik in Gera, Klasse: Elektro-Akustische Musik unter Anleitung v. Lothar Voigtländer. 1995 - Mitbegründer des "Ensemble Kunstkopf" 1995 Studien (Tonsatz, Gehörbildung) bei Helmut Zapf.

1996 - Teilnahme an der Noise-Factory des "Hörbar e.V." Hamburg.

2002-2003 - Klanginstall. u.a. für das Festival Randspiele in Zepernick. In den letzten Jahren div. Aufführungen, Uraufführungen bei versch. Festivals, u.a. "Randfestspiele" Zepernick, "Intersonanzen" Potsdam, "Pyramidale" Berlin,

Infos: www.taymurstreng.de | www.taymurstreng.bandcamp.com

Michael Sidney Timpson's musical beginnings were borne out of playing baritone saxophone and "electric" bass clarinet with a strong interest in American improvisational forms, especially Free Jazz and Fusion; this would later evolve into incorporations American popular genres, such as Funk, Hip-Hop, and Alternative Techno. A child of the multicultural era in Northern California, he was intrigued with East and Southeast Asian traditional musics; these seeds that would eventually bear a lasting impact on his musical style. Originally labeling himself "an Eclectic Maximalist", his more recent works have drawn from a more Spectro-Minimal and Fusionist vein. A composer in virtually every western medium, he has also composed many works for Chinese and Korean instruments. A winner of multiple composition awards, recorded on major labels, and with significant publications, his works continue to be featured throughout North and South America, Europe, and Asia. Timpson's compositions have won awards from ASCAP, BMI, DownBeat Magazine, NACUSA, NFMC, SNM, the Lee Ettelson Prize, Music from China, ARKO (Korea) and most recently, the Harvard Fromm commission to write a work for the DAGUN GuZheng Ensemble in Taipei. His orchestral works have received performances and recording by the Korea Symphony Orchestra, Kiev Philharmonic, the Czech Philharmonic, the Florida Orchestra and much more. Timpson's works continually appear on radio shows throughout the U.S., Asia, and Europe and have a strong visibility on the web. In 2009, he was was a Senior Fulbright Research Scholar in Taiwan for research on compositional philosophy for Chinese instruments (for which he has already published two articles.) He is currently an Associate Professor of Music Composition at Ewha Womans University in Seoul, Korea and has also been on the music composition faculty at the University of South Florida, Rhodes College and the University of Kansas.

www.michael.sidneytimpson.com

Hakan Ulus (*1991 in Buxtehude) ist ein deutscher Komponist. Studium der Komposition bei Ernst Helmuth Flammer, Adriana Hölszky, Claus-Steffen Mahnkopf und Tristan Murail an der Universität Mozarteum Salzburg (B.A. 2013, M.A. 2015) und der HMT Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig. Als Stipendiat der Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA) absolvierte er auch einen Master in Zeitgenössischer Musik - Komposition (M.Mus. 2016) an der HfMDK Frankfurt. Zusätzlich musikwissenschaftliche Studien an der Universität Mozarteum. Zur Zeit ist er Doktorand an der University of Huddersfield in Großbritannien (Supervisor: Aaron Cassidy und Liza Lim). Teilnahme an Meisterkursen u.a. bei Brian Ferneyhough, Chaya Czernowin, Alberto Posadas, Dieter Schnebel, sowie Teilnahme am Next Generation Programm der Donaueschinger Musiktage, den Internationalen Darmstädter Ferienkursen 2012, 2016 und der Harvard Summer Composition Institute Residency 2014. Seine Werke werden von renommierten Interpreten, wie dem Ensembles im In- und Ausland aufgeführt: Salzburg, Wien, Frankfurt, Freiburg, Berlin, München, Leipzig, Dresden, Düsseldorf, Bonn, Karlsruhe, Heilbronn, Mönchengladbach, Schwaz, Singapur, Boston, East Haddam, New York, Orleans, Paris, Melbourne, Istanbul u.a. Musikwissenschaftliche Publikationen liegen im Wolke Verlag, Rombach Verlag, Musik & Ästhetik, ÖMZ und MusikTexte vor.

Lothar Voigtländer, musikalische Ausbildung im Dresdner Kreuzchor; Studium HfM in Leipzig, Dirigieren (Rolf Reuter) - Komposition (Fritz Geißler) . Dirigent am Theater, Meisterschüler an der ADK BLN - lebt seit 1973 freischaffend als Komponist in Berlin. Gründete (gem. mit G. Katzer) die „Gesellschaft für elektroakustische Musik“ und erhielt 1992 eine Gastprofessur an der Universität Paris VIII. 1992 Gründung des Festivals „Lange Nacht der elektronischen Klänge“ - seit 2001 Lehrauftrag, 2003 Professur an der Musikhochschule Dresden (Meisterklasse Komposition) . Ab 1990 Vorsitzender beider Berliner Komponistenverbände - Vereinigung im DKV. Ab 2006-2016 Mitglied des Aufsichtsrates der GEMA- 2012/13 auch Präsident des Deutschen Komponistenverbandes. Das kompositorische Schaffen umfasst u.a. Orchestermusiken, Sinfonien, Oratorien, Orchesterlieder, Orgelwerke, Konzerte, Kammeroper, zahlreiche Kammermusiken sowie elektro-akustische und multimediale Kompositionen (Recitals) und Klang-installationen. Internationale CD's und Preise, Arbeit in den Studios Bourges, Zürich, Basel, Hilversum, Freiburg (WDR), Bratislava und Budapest. www.lothar-voigtlaender.de

Mario Wiegand begann im Alter von 12 Jahren mit dem Klavierspiel und erhielt als 16-jähriger seinen ersten Kompositionsunterricht an der Musikhochschule in Weimar, wo er dann von 1990 bis 1997 Komposition (Wolfgang von Schweinitz und Michael Obst) und Klavier studierte. Die Liste der Preise und Auszeichnungen, die Mario Wiegand bisher bekommen hat, ist lang. Dazu gehören Stipendien von Stiftung Kulturfonds, der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Wilfried-Steinbrenner-Stiftung und der Kulturstiftung des Freistaates Thüringen, ein Förderpreis (Kompositionsauftrag) der Ernst von Siemens Musikstiftung und Preise bei internationalen Wettbewerben, so z.B. der erste Preis beim internationalen Kompositionswettbewerb "Zeitklang" 2005 für sein Stück "Night Photograph" für Sopran und Orchester. 2013 wurde ihm der zum ersten Mal ausgelobte Thüringer Kompositionspreis für das Orchesterstück "Orpheus-Fragmente" verliehen. In den letzten Jahren ist Mario Wiegands Musik weit über die deutschen Grenzen hinaus gelangt. So wurde sein vom Toronto Symphony Orchestra unter Sir Andrew Davis uraufgeführtes Konzert für Harfe und Orchester auf einer USA-Tournee dieses Orchesters 14 mal gespielt. Seine besondere Affinität gehört dem Musiktheater: "The Tramway Conductor of Venice (UA in London), "Matrix Opera" (Frankfurt) und "Operette" (Osnabrück) sind die

Meilensteine auf diesem Weg. Letztere wurde von der Zeitschrift "Opernwelt" als Uraufführung des Jahres 2009 nominiert.

Helmut Zapf wurde 1956 am 4. März in (Thüringen) geboren.

1974-79 Kirchenmusikstudium (Orgel, Gottfried Preller /Tonsatz, Johannes Petzold). Während dieser Zeit regelmäßige Teilnahme an den Ferienkurs für Neue Musik in Gera bei Paul-Heinz Dittrich und Lothar Voigtländer. Von 1979 – 82 arbeitete er als Kantor und Organist in Eisenberg (Thüringen). 1982 Meisterschüler an der Akademie der Künste der DDR bei Prof. Georg Katzer. Seit 1986 freiberuflich tätig, lebt in Panketal bei Berlin. Alles andere unter: www.helmutzapf.com

Walter Zimmermann geboren 1949 in Schwabach (Mittelfranken), lernt Klavier, Violine und Oboe, beginnt mit zwölf Jahren zu komponieren, besucht das humanistische Gymnasium in Fürth und studiert Klavier bei Ernst Gröschel, 1968-70 Pianist im ars-nova-ensemble Nürnberg; Kompositionsstudium bei Werner Heider, 1970-73 Studien bei Mauricio Kagel (Kölner Kurse für Neue Musik), im Institut für Sonologie in Utrecht (mit O. E. Laske) und im ethnologischen Zentrum Jaap-Kunst in Amsterdam. 1974 USA-Aufenthalt zunächst in Hamilton, NY., um Computermusik zu studieren. 1975 Rundreise durch die USA, Erste Buchpublikation "Desert Plants" (Vancouver 1976) 1976 Aufnahmen von Volksmusik in der Oase Siwa, in einem Ghetto in Pittsburgh, in einem Indianerreservat in Montana und im Hinterland von Fürth 1977 Eröffnung des Beginner-Studios in einer ehemaligen Fabriketage in Köln. Veranstaltung von regelmäßigen Konzerten neuer Musik bis 1984 Zahlreiche Preise und Stipendien, Lehraufträge und Gastprofessuren. Seit 1993 Professur für Komposition an der Universität der Künste Berlin, 2006 Mitglied der Akademie der Künste, 2007 Composer in Residence New England Conservatory Boston. Inzwischen drei Buchpublikationen. <http://beginner-press.de>

Ausführende

Matthias Badczong (Klarinetten) erhielt in seiner Heimatstadt Oranienburg seine erste musikalische Ausbildung. Von 1988 bis 1993 studierte er im Hauptfach Klarinette bei Professor Joseph Oehl an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden und setzte im folgenden seine Ausbildung bei dem Soloklarinettenisten der Staatskapelle Berlin Heiner Schindler fort.

Seit 1993 ist Matthias Badczong freischaffend in Berlin tätig. Neben seiner Tätigkeit in verschiedenen Orchestern und Ensembles (Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, klarinette- akkordeon plus, united berlin, work in progress u.a.) widmet er sich insbesondere der Kammermusik sowie der Interpretation zeitgenössischer Musik; dabei zahlreiche Uraufführungen. Mitglied im Ensemble JungeMusik. www.klariac.com

Geboren 1962 in Berlin begann **Andre Bartetzki** seine Berufsausbildung und Arbeit als Tontechniker in den Rundfunkstudios der ehemaligen DDR. 1987-1993 absolvierte er das Tonmeisterstudium an der Musikhochschule "Hanns Eisler" in Berlin, wo er 1990 das Studio für elektroakustische Musik gründete und bis 2002 leitete. Von 1999-2004 arbeitete er im elektroakustischen Studio der Musikhochschule "Franz Liszt" als Dozent und technischer Leiter und hatte gleichfalls einen Lehrauftrag an der Bauhaus-Universität in Weimar inne. 2009-2012 leitete er gemeinsam mit Volker Straebel das Elektronische Studio der Technischen Universität Berlin. Seit 1990 arbeitet er als Programmierer und Klangregisseur im Bereich Neue Musik, Klang- und Medienkunst und gibt weltweit Workshops und Vorträge über elektro-akustische Komposition, Live-Elektronik und Programmierung. Seit nunmehr 20 Jahren realisiert er eigene künstlerische Projekte, vor allem elektroakustische, audiovisuelle und instrumentale Kompositionen und Improvisationen sowie Klang- und Videoinstallationen, oft in Zusammenarbeit mit anderen Musikern und Ensembles, Tänzern und Bildkünstlern. Er ist häufiger Gast auf vielen internationalen Festivals für zeitgenössische Musik, Computermusik und Medienkunst. Stipendien und Residenzen: ZKM Karlsruhe, Künstlerhaus Ahrenshoop, Denkmalschmiede Höfgen, Composers Centre Visby, Arbeitsstipendium Neue Musik und Klangkunst Berlin. www.bartetzki.de

Konrad „Conny“ Bauer, geboren 1943 in Halle an der Saale, begann schon als Jugendlicher zu musizieren. Nach autodidaktischen Anfängen als Sänger und Gitarrist in verschiedenen Bands, studierte er in Dresden Posaune. Dort entdeckte er den Jazz für sich. Nach dem Studium zog er nach Berlin und spielte u. a. in der „Modern Soul Band“, später in den Gruppen "FEZ", "Exis" und "Doppelmoppel". 1974 gab Conny Bauer beim legendären Peitz-Festival sein erstes Solo-Konzert. Seitdem fasziniert er sein Publikum rund um den Globus mit immer neuen Klängen und überraschenden Harmonien, die er durch seine mehrstimmigen, charakteristischen Blastechniken erzeugt. Der US-amerikanische Musikjournalist John Corbett prägte den Begriff der „Conradismen“ und bezeichnete Bauers Musik als „eine der radikalsten originalen Stimmen in der improvisierten Musik.“

Matthias Bauer Kontrabass/ Stimme - Improvisation, Interpretation, Komposition; Neben seinem eigenen Solo-Programmen für Kontrabass und Stimme gibt er zahlreiche Konzerte mit Musikern der freien Improvisations-Szene.

Als Interpret arbeitet er u.a. mit dem Ensemble unitedberlin, Ensemble mosaik, Ensemble Junge Musik, Asian Art Ensemble.

Er spielte auf Festivals wie MaerzMusik Berlin, musica viva München, Ultima Oslo, Biennale Venedig, Nuova Consonanza Rom, Donaueschinger Musiktage, Wien Modern, Festival Angelica Bologna/Italien.

Er realisierte Bühnenmusiken und Konzepte für improvisierende Musiker.

Mitglied im Ensemble JungeMusik.

www.bauerbass.de

Gaby Bultmann studierte Blockflöte in Berlin, Amsterdam und Mailand und interessiert sich vor allem für ganz alte und ganz neue Musik. Auftritte solo und mit verschiedenen Ensembles; interdisziplinäre und Musiktheater-Projekte, 6 eigene CDs, Organisation mehrerer Kompositionswettbewerbe, zuletzt einen Kompositionswettbewerb zu Hildegard von Bingen. Leiterin der *Abteilung Weltmusik* an einer Berliner Musikschule, Guide im Musikinstrumenten-Museum und Gemäldegalerie Berlin - 6 CDs - www.gaby-bultmann.de

Die Sopranistin **Elisabeth Dopheide** wurde 1996 im Landkreis Osnabrück geboren. Seit 2015 studiert sie an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover in der Klasse von Prof. Gudrun Pelker und ist Mitglied der Liedklasse von Prof. Jan Philip Schulze. Neben ihrer Opern- und Konzerttätigkeit begeistert Sie sich sehr für den Bereich der Neuen Musik. Sowohl Meisterkurse bei Sara Sun und Claudia Barainsky, als auch die musikalische Arbeit mit Jan Müller Wieland und Manfred Trojahn gaben ihr besondere musikalische Impulse. Sie sang unter anderem in der deutschen Erstaufführung der Kammeroper "Svadba" von Ana Sokolovic die Hauptrolle Milica und im Mai dieses Jahres die Uraufführung von Georg Katzers Liederzyklus "...blüht nur im Gesang". Im November 2018 gewann Sie den 2. Preis in der Juniorwertung beim Bundeswettbewerb Gesang in Berlin. Sie ist Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes und der Walter und Charlotte Hamel Stiftung Hannover. Mitglied im Elisabeth Trio

Andrew Digby ist in Sheffield (GB) aufgewachsen. Er studierte in Manchester, arbeitete in London, studierte weiter Komposition in Freiburg bei Mathias Spahlinger und ist seitdem als freischaffender Komponist und Posaunist tätig. Er spielte u.v.a. mit dem Ensemble recherche, dem Ensemble Modern und dem Klangforum Wien, ist Gründungsmitglied vom "Ensemble ascolta" und vom "composers slide quartet".

Miro Dobrowolny (siehe unter Komponist)

Mike Flemming, Studium in Berlin in den Fächern Viola und Tonsatz/Komposition. Seit 1992 als Lehrkraft der HfM „Hanns Eisler“ am Musikgymnasium „C.Ph.E.Bach“ Berlin
1994 – 2003 künstlerischer Leiter der Nachwuchsarbeit der HfM Berlin
1995 bis 2015 Leitung des Schmöckwitzer Kammerorchesters
Seit 2009 Gründungsmitglied des Ensemble Xenon Berlin
Seit 2012 Mitglied des Ensemble Celestiel Berlin
Seit 2015 Mitglied des Ensemble Junge Musik Berlin
2015 Film „SPYR“ (mit Ruth Wiesenfeld und Christoph Lemmen): Kurzfilmfestivals in Frankreich, USA, Hongkong, Berlin
Konzerttätigkeit als Bratschist, insbesondere mit neuer Musik und freier Improvisation, Musik-/Text-Performances, Musik in Tanz-Performances, Beteiligung an zahlreichen Uraufführungen, darunter 7 für Viola solo
Mitglied im Ensemble JungeMusik

Dieter Hähnchen (1938) , 1962-2003 Fagottist der Staatskapelle Berlin, 1966-1994 Bläservereinigung Berlin mit Kammermusikwerken der Renaissance bis zur Moderne – Schwerpunkt sind neue Kompositionen der DDR-Komponisten (ca. 50 vom Kulturfond und Verlagen bezahlte Aufträge und ihre Uraufführungen). „Von den Komponisten wurde von mir eine Beschreibung der modernen Spieltechniken mit ihren Griffweise und ihrer Notation verlangt (Flageoletts, Vierteltöne, Klangfarbenveränderungen eines Tones, Mehr- bzw. Spaltklänge, Slaps ...). 1986 Veröffentlichung beim VEB Deutscher Verlag für Musik

Leipzig „Zeitgenössische Musik für Fagott solo“ von 17 technisch z.T. äußerst anspruchsvollen Kompositionen (von Georg Katzer „Pezzo per fagotto“ UA Zepernicker Randspiele). Da der Wunsch nach etwas weniger virtuoser Literatur bestand, veröffentlichte ich von 2010 bis 2014 beim Verlag Friedrich Hofmeister Musikverlag 34 Kompositionen für Fagott solo, 2 Fagotte und Fagott und Klavier. Diesmal zeitgemäß ohne Honorar für die Komponisten.-

Der Flötist **Martin Glück** stammt aus Heilbronn. Er studierte Flöte in Hildesheim, Hannover und an der Universität der Künste Berlin. Er ist Preisträger des Internationalen Händel-Wettbewerbs Halle im Jahr 2001. Er war und ist tätig in verschiedenen Orchestern: Bachorchester und Radiokammerorchester Hannover, Sinfonieorchester Aachen, Sinfonieorchester Wuppertal, Neue Philharmonie Westfalen, Konzerthausorchester Berlin, Staatskapelle Berlin, Orchester der Komischen Oper Berlin, Sinfonieorchester des NDR Hamburg, Stuttgarter Philharmoniker u.v.a. Von 2003-2007 war Martin Glück stellvertr. Soloflötist bei den Duisburger Philharmonikern und Lehrbeauftragter an der Universität Hildesheim. Konzertreisen als Solist führten ihn neben etlichen europäischen Städten rund um den Globus, zum Beispiel zum Staatsorchester Paraguay, nach China, in die USA, Indonesien, Korea, Japan. Martin Glück wirkte mit bei CD-, Rundfunk- und Fernsehproduktionen, u.a. für Deutschlandradio, WDR, NDR, rbb, ORF u.a. Er spielte zahlreiche Uraufführungen bei renommierten Festivals für neue Musik, wie Ultraschall, Maerzmusik, Steirischer Herbst Graz und der Biennale Venedig. Mittlerweile lebt er in Berlin und arbeitet freiberuflich als Gast und Solist mit verschiedenen Orchestern, ausserdem spielt er mit dem Horenstein Ensemble des Konzerthauses Berlin, ist Lehrbeauftragter an der Musikhochschule Detmold und Mitglied im ensemble unitedberlin.

Margarete Huber, Sängerin & Komponistin, studierte an der Universität der Künste Berlin und absolvierte Meisterkurse bei György Kurtág und Barbara Schlick. Sie ist Preisträgerin internationaler Wettbewerbe. Als Sängerin hat sie ein ungewöhnlich breites Spektrum von Barockopern bis zu zahlreichen Uraufführungen. So sang sie jüngst 2018/19 in den Opern „Incoronazione di Poppea“ (Greek Opera Festival), „Alcina“ und „Acis and Galatea“ (John McIntosh Theatre London), und ebenso Uraufführungen neuer Werke von Greye, Hülcker, Kampe, Hülcker, Thomas, Vowinckel (Konzerthaus Berlin / Deutschlandfunk Kultur) und Brown, Corbett, Hyytiäinen, Lang, Man, Schulz, Taborowska, Schulz (Villa Elisabeth Berlin). Sie ist Mitglied von „ensemble xenon“ für Neue Musik & Improvisation (2019 Projekt mit Yuko Kaseki), und singt im Duo mit Pianistin Fidan Aghayeva-Edler (2019 Liedtournée Boulanger, Debussy, Ravel) und Cembalistin Eva Schulze (2019 Arien aus „Alcina“). Als Komponistin schreibt sie für Konzert, Oper, Musiktheater, und Elektronik. 2018/19 waren u.a. ihre Kammeroper „Schattenlos“ (Schloßplatztheater Berlin), „Green“ für Klavier & Zuspil (Concours international de piano Orléans, France) „Rituals in outer space“ für Viola & Zuspil (BKA Berlin) und das Streichtrio „Jetzt“ (Festival Klangwerkstatt/ Deutschlandfunk Kultur) zu hören.

Der Bassbariton **Nicholas Isherwood** hat ein breites Repertoire, das von mittelalterlicher bis zu zeitgenössischer Musik reicht. Er hat mit Dirigenten wie Joel Cohen, William Christie, Peter Eötvös, Paul McCreech, Nicholas McGegan, Kent Nagano, Zubin Mehta, Helmuth Rilling und Gennadi Rozhdestvensky sowie mit Komponisten wie Sylvano Bussotti, Elliott Carter, George Crumb, Hans Werner Henze, Mauricio Kagel, György Kurtág, Olivier Messiaen, Giacinto Scelsi, Karlheinz Stockhausen und Iannis Xenakis weltweit auf den wichtigsten Bühnen gearbeitet (La Scala, Covent Garden, Théâtre des Champs Elysées, Salzburger Festspiele, Concertgebouw Amsterdam, Staatsoper Unter den Linden, Konzerthaus Wien, Tanglewood). Opernrollen umfassen unter anderem Antinoo in Monteverdis »Il ritorno d’Ulisse in patria« mit Boston Baroque, Claudio in

»Agrippina« von Georg Friedrich Händel mit Nicholas McGegan, Satiro in Luigi Rossis »Orfeo«, Pan in Marin Marais' »Alcione« mit Les Arts Florissants, Joas in Nicola Porporas »Il Gedeone« mit Martin Haselböck, Frère Léon in Olivier Messiaens »Saint François d'Assise« (die letzte vom Komponisten selbst betreute Produktion), den Tod in Viktor Ullmanns »Der Kaiser von Atlantis« mit der Bachakademie in Stuttgart, die Titelrollen in Pascal Dusapins »Roméo et Juliette« und in Toshio Hosokawas »Vision of Lear« während der Münchener Biennale, den Testimone in Sylvano Bussottis »Tieste«, den Re Nudo in Luca Lombardis gleichnamiger Oper, Astrodamors in György Ligetis »Le Grand Macabre« an der Oper Rom, General Howard in Hans Zenders »Chief Joseph«, den Bass in Mauricio Kagels »Seven Attempted Escapes from Silence« an der Staatsoper Unter den Linden, Micromégas in Paul Mefanos »Micromégas«, den Hotel Manager in Thomas Ades' »Powder on her Face« am Teatro Comunale in Bologna. Er verkörperte die Rolle des Luzifer in mehreren Opern aus Karlheinz Stockhausens »Licht«-Zyklus am Teatro alla Scala in Mailand, dem Royal Opera House in London und an der Oper Leipzig. Unter der Leitung von Helmuth Rilling hat er die Bachs »Johannes Passion« sowie das gleichnamige Werk von Sofia Gubaidulina gesungen. Er hat improvisiert mit Steve Lacy, Joelle Léandre, Sainkho Namtchilak und David Moss, hat mehr als 50 CDs aufgenommen und spielte in drei Filmen mit. Auch als Komponist und Regisseur tätig, hat Nicholas Isherwood Madernas »Satyricon«, »Cages Song Books«, Stockhausens »Indianerlieder«, Kagels »Phonophonie« und Banchieris »La pazzia senile« inszeniert. Er arbeitet gerade am Verfassen eines Buchs »Techniken des Gesanges« für Bärenreiter Verlag. Er singt gegenwärtig in der Rolle des „Astradamos“ in Ligetis *Le Grand Macabre* mit der „Neuen Oper Wien“ im Museums Quartier, etwa am 2., 4., 6., und 7. Oktober, 2012. Derzeit lehrt Nicholas Isherwood als Professor für Gesang am Conservatoire Supérieur de la Musique et du Danse in Lyon.

Matthias Jann, in Berlin Prenzlauer Berg aufgewachsen, ist als studierter Posaunist, Komponist, Dirigent und Musiktheoretiker breitgefächert beruflich tätig. In seiner pädagogischen Arbeit unterrichtet er Schüler aller Alters- und Leistungsstufen von der Musikschule Neukölln, in der er seit 2018 hauptamtlich die Fachgruppe Studienvorbereitende Ausbildung leitet, über die landeseigene Musikakademie bis hin zur Kirchenmusikalischen Fakultät der Berliner Universität der Künste im Bereich des C-Seminars. Darüber hinaus wird er regelmäßig für Workshops angefragt. Seine Kompositionen erklingen auf verschiedenen Festivals. Als Interpret, vor allem der Neuen Musik, ist er weltweit als Kammermusiker tätig. Festes Mitglied ist er bei TromboNova in Leipzig, reflexion K in Eckernförde, Gastmusiker in Berlin beim Kammerensemble Neue Musik, ensemble unitedberlin, ensemble mosaik und dem ensemble courage in Dresden. Seine letzten Gastspiele führten ihn nach Frankreich, Brasilien, Japan, Spanien und Taiwan.

Elena Kakaliagou (Horn) startete ihre Reise durch Europa vom Griechenland aus, erst um in Österreich und Finnland Horn zu studieren und dann weiter Musik zu machen. Seit 2010 konzentriert sie sich in neue Musik, Kammermusik und frei Improvisation mit Focus auf der Berliner, Österreichische und Finnischen Szene.

Auf ihren Wegen traf und arbeitete sie mit inspirierenden interdisziplinären Künstlern und Musikern wie Riikka Innanen (FI), Ingrid Schmoliner (AT), Hilary Jeffery (UK), Matias Guerra (CH/IT), ihre Professoren H. McDonald (BA) und E. Joukamo-Ampuja (MA), die Komponisten Phill Niblock, CC Hennix, H.Zapf, Salvatore Sciarrino, Eliane Radigue, Simon Steen-Andersen, David Toop und Ensembles wie KNM Berlin, Ensemble Linea, Ensemble Garage, Opera-Lab. Sie gastierte in Festivals wie Musica Nova (FI), Kontraste (AT), Ultima (NY), Artacts (AT), Ultraschall (DE), März Musik (DE), Klangwerkstadt (DE), Musica (FR), Tour de Babel (FR), Tampere Biennale (FI) ua.. Sie ist Gründerin der

Gruppen Rank Ensemble in Finnland, PARA trio in Österreich und Mitglied bei Zinc & Copper in Berlin und der Kollektive „Multiversal“.
Mitglied im Ensemble JungeMusik www.elenakakaliagou.com

Isabelle Klemt studierte Violoncello an der Udk Berlin. Ihre Instrumental- und Kammermusikausbildung wurde durch ein Kammermusikstudium in der Klasse des Artemis Quartett ergänzt, hinzu kamen verschiedene Meisterkurse u.a. bei Prof. Peter Hörr und Prof. Rudolf Gleisner. 2010 führte sie ihr Studium bei Prof. Conradin Brotbek an der HK Bern fort und schloss dieses im Sommer 2013 erfolgreich ab.

2011/2012 spielte sie im Berner Symphonieorchester. Sie ist Cellistin im 18-köpfigen Andromeda Mega Express Orchestra und dem Serenus Zeitblom Oktett. Isabelle spielt regelmäßig mit dem französischen Sänger Antoine Villoutreix im Duo, arbeitet mit der Tänzerin Elsa Loy und dem Trio XelmYa.

Sie wirkte bei zahlreichen Hörspiel- und Filmmusikaufnahmen mit, 2015 war sie Teil der Theaterproduktion „ein Requiem deutscher Gerichtssprachen“ am Maxim Gorki Theater Berlin, Regie führte Ersann Montag. Tourneen brachten sie u.a. nach Japan, China, Südkorea, Brasilien, Bolivien, Chile, Kasachstan, Malawi und in zahlreiche Länder Europas. Mitglied im Ensemble JungeMusik

Sebastian Lange (Saxophone) geboren 1994 in Schwerin besuchte er zunächst die Musik- und Kunstschule Ataraxia Schwerin und lernte dort Saxophon bei Ingolf Drabon. Anschließend war er Schüler des Musikgymnasiums "Carl Philipp Emanuel Bach" Berlin, wo er von Johannes Ernst am Saxophon unterrichtet wurde und folgend das Studium bei ihm an der Universität der Künste Berlin begann.

Musikalische Impulse und Inspiration erhielt er durch Bigband-Workshops bei Rolf von Nordensköld und Jiggs Wigham und Unterricht von Jean-Marie Londeix, Marie Bernadette Charrier, Philippe Geiss, Mariano Garcia, Timothy Mcallister, Marcus Weiss, Lars Mlekusch und Vincent David. Sebastian war Mitglied im LaJazzO Mecklenburg-Vorpommern (mit Michael Leuschner, Fiete Felsch, Joe Galliardo) und spielte in Orchestern wie dem Landesjugendorchester Berlin, der Jungen Philharmonie Brandenburg, der Meininger Hofkapelle und der Jungen Norddeutschen Philharmonie, bei der er seit 2017 Akademist ist. Kammermusik ist sein Schwerpunkt: so hatte er Duos mit Harfe, Akkordeon, Gitarre und Klavier; ein Trio mit Akkordeon und Schlagzeug sowie Saxophonensembles von Duo bis Orchester. Er spielte zahlreiche Uraufführungen/ und arbeitete mit Komponisten wie Friedrich Schenker, Hans-Werner Henze, Katia Tchamberdji, Mayako Kubo, H. Mex, S. Stelzenbach, Meijering, Helmut Zapf, Jobst Liebrecht und Sven Daigger. Georg Katzer, Charlotte Seither u.v.a. - Mitglied im Trio Noir

Thomas Noll (Orgel) *1962, Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg/Br. (u.a. Orgel bei Prof. Zsigmond Szathmáry), lebt als frei schaffender Musiker in Berlin (künstlerischer Leiter mehrerer Chorprojekte; vielfältige Konzerte, Zyklen, Performances als Organist, Pianist und Dirigent). Von 1995-2007 arbeitete er als Musiker an der Sophienkirche in Berlin-Mitte. Seit 2005 engagiert er sich für die eigens für zeitgenössische Musik erbauten Orgeln in der Kunst-Station St.Peter Köln. Sein Interesse als Künstler, Vermittler und Projekt-Begleiter gilt vor allem der Vermittlung zeitgenössischer Musik, gesellschaftlich relevanten Fragestellungen und ihren Umsetzungen, ästhetischen Konzeptionen, interdisziplinären Projekten und der Verbindung Körper – Kunst – Spiritualität. www.organworks.de

Christine Paté, (Akkorden) in Lyon geboren, erhielt am „Conservatoire National“ eine umfassende musikalische Ausbildung. Als Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe setzte sie in den Jahren von 1990-1993 ihre Studien bei Prof. Hugo Noth in Trossingen mit einer künstlerischen Ausbildung als DAAD- Stipendiatin fort.

Seit 1994 lebt Christine Paté als freischaffende Musikerin und Musikpädagogin in Berlin. Sie konzertiert international solistisch sowie als Kammermusikerin in den unterschiedlichsten Besetzungen(Ensemble Mosaik, „Klarinette- akkordeon plus“, Ensemble Orchestral Contemporain u.a.) und als Partnerin namhafter Solisten. Mit besonderer Intensität widmet sie sich der Literatur der Neuen Musik; oft in engster Zusammenarbeit mit den Komponisten. Mitglied Ensemble JungeMusik www.klariac.com

Gerhard Scherer wurde 1961 in Theley/Saar geboren. Er studierte Akkordeon und Kammermusik an der Musikhochschule Trossingen bei Hugo Noth und Wolfgang Wagenhäuser.

Seit 1987 lebt Scherer in Berlin. Er ist Zweigstellen- und Fachgruppenleiter für Neue Musik und Akkordeonlehrer an der Musikschule "Paul Hindemith" Neukölln und Lehrer an der Musikschule Friedrichshain-Kreuzberg. Seine Arbeit mit Kindern und Jugendlichen genießt internationale Anerkennung. 42 Mal wurden SchülerInnen seiner Klasse Erste Preisträger beim Bundeswettbewerb Jugend musiziert. Von 2004 - 2018 war er Lehrer an der Hochschule für Künste Bremen.

Er war Musikalischer Leiter der Badischen Landesbühne, der Werkstatt Neues Musiktheater Berlin, des Ensemble Experimente Berlin und arbeitete mit herausragenden Ensembles zusammen (Rundfunk Sinfonie Orchester Berlin, Deutsches Sinfonie Orchester Berlin, Orchester der Opernhäuser in Berlin, Kammerensemble Neue Musik, Ensemble Mosaik, United Berlin, Sinfonietta Leipzig, Ensemble Resonanz Hamburg, Ensemble Integrales Hamburg, musica viva Dresden, Scharoun-Ensemble Berlin, Radar Ensemble Lübeck uva).

Scherer ist Herausgeber von bedeutenden Neue-Musik-Reihen beim Verlag Neue Musik Berlin (ARS FUTURA) und bei der edition nova vita (ARS NOVAKKORDEON).

In enger Kooperation mit KomponistInnen brachte Scherer weit mehr als 200 Werke, darunter acht Opern als Dirigent und Interpret, zur Uraufführung. Gemeinsam mit Jobst Liebrecht baute er 2013 das Landesjugendensemble Neue Musik Berlin auf.

Nikolaus Schlierf, aufgewachsen im Bayerischen Wald, lange Bratsche studiert in Nürnberg, Frankfurt und Freiburg, spielte viele Jahre im Ensemble Resonanz.

In Berlin musiziert er beim SonarQuartett und allen Neue Musik Ensembles der Stadt.

Außerdem taucht er bei Vernissagen, etc. mit seinem mittelalterlichen Dudelsack auf und als Tenor in KirchenKantaten rund um Berlin.

Der Pianist **Louis Rastig**, geboren 1987 in Berlin, Sohn von Conny Bauer, arbeitet in den Bereichen free music, Noise-Rock und Filmmusik. 2010 steuerte er den Soundtrack für den Film Vaterlandsverräter von Annekatriin Hendel bei, der 2011 im Rahmen der Berlinale uraufgeführt wurde. Seit 2012 leitet er als Initiator und künstlerischer Leiter das progressiv ausgerichtete Avantgarde Jazz-Festival A L'ARME! in Berlin und wirkt seither als Keyboarder bei dem Industrial Noise-Duo „European Sports Car“ mit. Darüberhinaus wirkt er als Musikkurator an renommierten Kulturinstitutionen wie dem „Moers Festival“ und ist einer der Kuratoren des Musikprogramms zur Ausstellung Underground und Improvisation der Akademie der Künste.

Der Cellist **Nigel Thean** wurde 1998 im Malaysia geboren und begann im Alter von 7 Jahren das Cellospielen. Derzeitig studiert er an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover in der Klasse von Prof. Leonid Gorokhov. Nigel spielt sowohl als Solist,

als auch als Kammermusiker in diversen Ensembles im In- und Ausland. Unter anderem spielte er bei den Musiktagen in Hitzacker und war Mitglied des Jugendorchesters des Verbier Festival.

Derzeitig spielt er auf einem Thibout Cello von 1838, welches ihm die Fritz Behrens Stiftung zur Verfügung stellt.

Er ist außerdem Stipendiat der Live Music Now - Stiftung Hannover.

Mitglied im Elisabeth Trio

Nadezda Tseluykina (Klavier) geboren 1979 in Saratow/Russland, studierte Komposition am staatl. Konservatorium in Saratow, daran schlossen sich ein Klavierstudium an der Gnessin Musikakademie in Moskau sowie am Vorarlberger Landeskonservatorium Feldkirch/Österreich und der Musikhochschule „Hanns Eisler“ Berlin an. Sie war Stipendiatin des Russischen Komponistenverbandes und der Richard-Wagner Stipendienstiftung Bayreuth und erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen, u. a. den Bösendorfer- und Steinway-Förderpreis und einen DAAD-Preis. Konzerttätigkeiten als Solistin und Kammermusikerin führten sie durch ganz Europa, wo sie mit Dirigenten wie Ud Joffe und Kirill Petrenko zusammen arbeitete, ebenso mit namhaften Orchestern bei internationalen Festivals, z.B. Bregenzer Festspiele.

Nadezda Tseluykina arbeitet daneben auch im Theaterbereich, so war sie z.B. musikalische Leiterin (inklusive Arrangement) bei diversen Musiktheaterprojekten (u.a. "Carmen" am "Theater Rampe" Stuttgart, Wagners Ring für Kinder an der Musikakademie Rheinsberg, Zusammenarbeit mit dem "Lwowski-Kronfoth-Musiktheater-kollektiv", "Lulu" in den Sophiensälen Berlin und am "Schwere Reiter" München, Macbeth an der Neuköllner Oper). Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet die regelmäßige enge Zusammenarbeit mit Komponisten wie Helmut Zapf, Eres Holz, Georg Katzer, Johannes Boris Borowski, Beat Furrer Chaya Czernowin, (u.a Ensemble JungeMusik und Ensemble KNM Berlin bei Festivals wie Klangwerkstatt Berlin, Wittener Tage für neue Kammermusik, Randspiele Zepernick), darunter zahlreiche Ur- und Erstaufführungen.

Mitglied im Ensemble JungeMusik und im Duo Tocar

Die israelische Pianistin **Maria Yulin** konzertiert regelmäßig in Israel und Europa, in Konzertsälen wie der Semperoper Dresden oder dem Jerusalem Theater. Sie studierte von 2009-2013 an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bei Prof. Gerrit Zitterbart. Ab 2013 setzte sie ihr Studium an der UdK Berlin bei Prof. Klaus Hellwig fort. Zurzeit studiert sie wieder an der HMTMH in den Klassen von Jan Philip Schulze und Lars Vogt. Seit April 2019 ist Maria an der UdK lehrbeauftragt.

Sie ist Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe: Unter anderem beim "Campillos" 2010 in Spanien, "CIPCE" 2011 in Spanien und beim "Neue Sterne" 2012 in Deutschland. 2006, 2007 und 2008 wurde Maria Yulin als "herausragende Musikerin" vom Erziehungsministerium des Staates Israel anerkannt und war 2004-2010 Stipendiatin der America Israel Foundation. Sie war 2010 Stipendiatin des Vereins "Live Music Now - Hannover / Berlin e.V.", sowie des "Foundation Clavarte", der Paul Hindemith Gesellschaft in Berlin und der Szloma Albam Stiftung.

Mitglied im Elisabeth Trio

Vladimir Yurowski – siehe Ensemble UnitedBerlin

Susanne Zapf (Violine) studierte in Berlin und Amsterdam bei Ilan Gronich und Keiko Wataya. Sie ist auch Mitglied im Sonar Quartett Berlin, der Kammerakademie Potsdam und spielt als Gast vor allem in der MusikFabrik NRW. 2002 wurde ihr der Kranichsteiner Musikpreis für Interpretation zuerkannt.

Ensembles

Das **Duo Brosautsch** spielt seit 2016 ein kleines aber feines Repertoire an Uraufführungen und Klassiker der Moderne für Bratsche und Posaune.

Andrew Digby - Posaunen

Nikolaus Schlierf - Bratsche

Duo Tocar - **Nadjuscha Tseluykina** (Klavier) und **Susanne Zapf** (Violine) fanden sich zu Beginn des Jahres 2018 zusammen und gründeten das Duo Tocar.

Die Künstlerinnen wollen mit ihrem Spiel das Publikum für die zeitgenössische Musik begeistern und gleichzeitig die Aktualität der Werke des 18.-20. Jahrhunderts hervorheben. Beim Zusammenführen Neuer Musik mit den Werken der Tradition ist es ihnen ein Anliegen, einerseits intellektuelle Musik auch emotional erfahrbar zu machen, andererseits in gefühlvollen Werken das Augenmerk auf die Struktur zu lenken. Dem Publikum wird somit auf mehreren Ebenen Musik verschiedener Epochen nahegebracht. Das Duo Tocar macht es sich zum Ziel, regelmäßig Aufträge für ihre Besetzung zu vergeben und arbeitet im regen Austausch mit den Komponisten.

Ensemble Gorgeous Experiment (Berlin) ad hoc Ensemble für Georg Katzer

Das **Ensemble JungeMusik BB** entstand 1992 unter der Leitung von Helmut Zapf mit Schülern und Preisträgern des Wettbewerbes "Jugend musiziert" an der Musikschule Berlin Kreuzberg. Grundlage seiner Arbeit war zunächst das Experimentieren mit neuen Spieltechniken und das Improvisieren. Mit dem Heranwachsen der Jugendlichen und der Entwicklung ihres Könnens durch ein Instrumentalstudium ist das Ensemble in der Lage, in allen Varianten von Instrumentalbesetzungen auf-zutreten. Der Schwerpunkt der Arbeit ist die Neue Musik geblieben. Vor allem junge Komponisten, wie Steffen Schellhase, Janis Antonopulis und Tomasz Tarczynski, schrieben bislang Stücke für das Ensemble, aber auch namhafte Komponisten wie Friedrich Schenker, Robert Carl, Friedrich Goldmann und Lothar Voigtländer. Alljährlich tritt das Ensemble zu der Berliner **Klangwerkstatt** auf sowie zu den Zepernicker **Randfestspielen** u. **Intersonanzen** auf.-

Mike Flemming - Viola, **Isabelle Klemt** - Cello,

Matthias Bauer - Kontrabass, Stimme, **Martin Glück**, **Erik Drescher** - Flöten,

Matthias Badczong - Klarinetten, **Elena Kakaliagou**, **Samuel Stoll** - Horn,

Matthias Jann - Posaune, **Christine Paté** - Akkordeon,

Nadezda Tseluykina, **Thomas Bächli** und **Antonis Anissegos** - Piano.

Trio Noir (Berlin)

Sebastian Lange - Saxophon

Matthias Lindner - Percussion

Zhifeng Hu - Piano

ENSEMBLE VIA NOVA Neue Wege beschreiten, sich auf Abwege begeben, das Unerwartete suchen. Ensemble via nova verlässt die tradierten Pfade der Musikgeschichte und widmet sich der Interpretation zeitgenössischer Kammermusik.

In enger Zusammenarbeit mit Komponisten und Komponistinnen spielen die jungen Musiker*innen neben bereits bestehenden Werken eine Vielzahl, oft dem Ensemble

gewidmeter, Uraufführungen.

Auf der Suche nach neuen Konzertformaten und einer zeitgemäßen Präsentation Neuer Musik, werden außergewöhnliche Projekte entwickelt, in welchen Elektronik und freie Improvisation integriert werden sowie szenische Elemente ihren Platz finden.

1994 von dem Weimarer Komponisten Johannes K. Hildebrandt gegründet, um selbstbestimmte und vielseitige Kammermusikprogramme zu entwickeln, hat sich Ensemble via nova weit über die Landesgrenzen hinaus den Ruf eines exzellenten Kammermusikensembles erarbeitet. Gemeinsam und solistisch sind die ausgezeichneten Musiker*innen regelmäßig auf Konzertpodien und Festivals in ganz Europa zu Gast. Höhepunkte waren zuletzt Konzertreisen nach Italien, Großbritannien, Korea.

Neben der Kooperation mit namhaften befreundeten Ensembles innerhalb der eigenen Konzertreihe OBJECT in der Erfurter Kunsthalle folgen demnächst eine Konzertreise nach Polen, das BKA oder eine Rundfunkproduktion mit dem WDR.

Des Weiteren widmet sich Ensemble via nova der Nachwuchsförderung.

Als Mentoren-Ensemble des Landesjugendensembles für Neue Musik Thüringen und des Ensembles der Länder werden Workshops gegeben und ein wichtiger Beitrag in einer vielfältigen Bildungslandschaft geleistet.

Marianna Schürmann – Flöte, **Moritz Schneidewendt** – Klarinette,

Nikita Geller - Violine, **Daniel Gutiérrez** – Violoncello,

Neža Torkar - Akkordeon

Künstlerische Leitung: **Johannes K. Hildebrandt**

Management: Melanie Czarnofske

<http://www.ensemblevianova.de/>

Elisabeth Trio (Hannover)

Für dieses Projekt im Gedenken an Georg Katzer hat sich das Trio zum ersten Mal zusammengefunden.

Elisabeth Dopheide - Sopran

Nigel Thean - Violoncello

Maria Yulin - Klavier

Kwartludium wurde 2002 gegründet und besteht aus Absolventen der Musikhochschulen in Warschau, Bydgoszcz und Danzig.

Das Ensemble konzentriert sich auf die Aufführung von Werken junger Komponisten, die im In- und Ausland tätig sind. Kwartludium spielte durch seine künstlerische Leistung viele polnische und weltweite Uraufführungen. Die Gruppe trat auf zahlreichen Festivals auf, darunter: Internationales Festival für zeitgenössische Musik, Warschauer Herbst, Unsound in Krakau und New York, Festival für moderne Musik in Peking, Festival für zeitgenössische Musik in Daegu, Ensemble Europa in Köln, Musica Viva in Lissabon, Musica Polonica Nova in Breslau, Labor für zeitgenössische Musik in Warschau, JAZ Festival für improvisierte Musik in Katowice, Audio-Art in Krakau, Ad libitum in Warschau, Tage der Neuen Musik in Danzig, um nur einige zu nennen.

Das Ensemble trat zusammen mit dem Polnischen Rundfunkorchester unter der Leitung von Daniel Gazon (ein von TVP2 live übertragenes multimediales Konzert) auf und nahm unter der Leitung von Rüdiger Bohn (Warschau, Berlin, Trebnitz) an deutsch-polnischen Workshops für zeitgenössische Musik teil.

Während des 51. Warschauer Herbstfestivals nahm die Band 2008 an einem einzigartigen Projekt teil, bei dem Kompositionen der vielversprechendsten polnischen und lateinamerikanischen Komponisten für Beatboxer und Kwartludium aufgeführt wurden. Zeitgenössische improvisierte Musik spielt eine wichtige Rolle in der Aktivität der Gruppe. Im Repertoire von Kwartludium befinden sich grafische und intuitive Kompositionen der

wichtigsten Vertreter der neuesten Musik wie: Karlheinz Stockhausen, Cornelius Cardew, Roman Haubenstock-Ramati und Dubravko Detoni.

2007 wurde Kwartludium Preisträger des Stipendienprogramms des Ministers für Kultur und nationales Erbe „Junges Polen“.

Seit 2009 nimmt Kwartludium, neben 21 der bemerkenswertesten auf zeitgenössische Musik spezialisierten Gruppen, an einem renommierten europäischen Projekt mit dem Titel „Re: new music“ teil, das das Repertoire der Werke privilegierter europäischer Komponisten fördert.

Das Ensemble trat in Australien, Südkorea, China, den USA, Großbritannien, Belgien, den Niederlanden, Deutschland, Dänemark, Finnland, Norwegen, Portugal, Italien, der Slowakei, der Ukraine, Georgien, Russland und der Türkei auf. Das künstlerische Schaffen von Kwartludium umfasst Aufnahmen für Plattenlabels wie Dux, Requiem Records, Touch sowie Sendungen für das polnische Radio, TVP Kultura, Polmic, WDR 3 und Deutschlandfunk.

Dagna Sadkowska - Violine

Michał Górczyński - Klarinette, Bassklarinette

Paweł Nowicki - Schlagzeug

Piotr Nowicki - Klavier

Yarava Music Group (Teheran)

Shaghayegh Bagheri – Soprano / **Mehdi Jalali** - Setar

Asal Karimi – Violin / **Golnaz Khalili** – Tar / **Pegah Taslimi** – Flute

“Yarava Music Group” was founded in 2001 by Mehdi Jalali, Ebrahim Allahyari and Hamed Zand Karimkhani with the purpose of introducing an alternative style of traditional music and promoting the instrumental music or a non-vocal-based genre of music. Since 2003 and after the formation of “Yarava Modern Orchestra” at Alireza Mashayekhi’s suggestion, this group has started its artistic activities with the objectives of performing and introducing works of Modern (Contemporary) Music composers of Iran or the world, and in this way, introducing the New Music instrumentalists became possible.

UNITEDBERLIN

*Im Konzert heute: Nigel Shore, Oboe - Joshua Löhrer, Klarinette . Florian Juncker, Posaune
Maria Schneider, Schlagzeug - Heike Gneiting, Klavier - Andreas Bräutigam, Violine - Jean-Claude Velin,
Viola - Lea Rahel Bader, Violoncello - Matthias Bauer, Kontrabass – und Organistaion, Andreas Bräutigam*

Was treiben wir da eigentlich seit 30 Jahren? Befinden wir uns mit unserer Arbeit, der Präsentation neuer Musik im Konzertsaal, noch in ähnlicher Situation wie vor über 100 Jahren, als gerade entstandene Kompositionen ausschließlich live zu erleben waren und Anton Webern nach der Uraufführung des *Pierrot lunaire* in Berlin schrieb: „Aber am Schluß war nicht die Spur von Widerspruch. Schönberg und die Aufführenden mußten oft und oft kommen, vor allem natürlich Schönberg; man schrie im Saal nach ihm immer wieder. Es war ein unbedingter Erfolg.“

Nein, so ist es nicht mehr - aber das wollen wir wieder erleben!! Um eine Idee aus der Bildenden Kunst zu gebrauchen: Dafür verstehen wir uns in unserer vermittelnden Interpretierenrolle als quasi Galeristen musikalischer Avantgarde - mit dem Ehrgeiz, für Schöpfer und Rezipienten zeitgenössischer Musik eine gewinnbringende Situation zu schaffen.

unitedberlin ist gemeinsam mit dem international erfolgreichen Dirigenten Vladimir

Jurowski als *Artistic Advisor* seit der Saison 2015/16 vom Konzerthaus Berlin als *Ensemble in Residence* eingeladen. Damit schließt sich für Ensemble und Dirigent ein Kreis, der sich bereits vor über 25 Jahren mit gemeinsamen Konzerten und CD-Produktionen zu öffnen begann - ein neues Kapitel in der Arbeit unseres Ensembles ist aufgeschlagen ...

Die Verbindung unseres Ensembles mit Vladimir Jurowski reicht weit zurück an den Beginn der 90er Jahre. Damals trat er nach seinen Studien in Moskau, Dresden und Berlin als sehr junger Gastdirigent an der Komischen Oper Berlin in Erscheinung. Nur wenige Jahre zuvor kam mit seiner Familie aus Moskau nach Deutschland, um hier zu bleiben.

Zwischen 1994 und 2002 gab es eine Vielzahl gemeinsamer Projekte, bevor seine Karriere „durch die Decke“ ging und es zunehmend schwieriger wurde, ihn (wie häufig in unserem Metier notwendig) auch relativ kurzfristig binden zu können. Seine Positionen als Principal Conductor des London Philharmonic Orchestra und als Künstlerischer Leiter des Staatlichen Akademischen Sinfonieorchesters „Jewgeni Swetlanow“ der Russischen Föderation ließen ihn nicht so häufig in Berlin als seiner neuen Heimatstadt sehen. 2010 lebte unsere Zusammenarbeit wieder auf, initiiert durch Angebote des Konzerthauses Berlin, die ab 2015 in eine Einladung als Ensemble-in-Residence mit ihm als Artistic Advisor mündeten.

Daher freuen wir uns über seine Rückkehr in unsere Stadt, jetzt als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin. Und wir freuen uns noch mehr, dass er die Zeit und Energie aufbringt, neben dieser und seiner weltweiten Tätigkeit mit uns in dem intimeren Format der Ensemblearbeit in Berlin präsent zu sein!

Künstlerin der Ausstellung

Rose Schulze

1952 geboren in Zepernick, 1972-77 Studium der Malerei an der Kunsthochschule Berlin. Seit 1979 freischaffend tätig. Ab 1984 Entwicklung einer multimedialen Bildsprache. 1993 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfond, 1995 Stipendium des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, 1996 Preisträgerin des Brandenburg-Preises für Bildende Kunst, 2002 - 2006 Vorsitzende des Verbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler des Landes Brandenburg. www.rose-schulze.de

Die Texte zu den Kompositionen und die Biographien stammen von den Komponisten oder Interpreten selbst.

Sie mussten teilweise minimal gekürzt werden. Dies geschah nicht mit der Absicht, den Sinn zu verändern oder zu entstellen. Bei fremden Texten sind die Verfasser genannt.

Immer mehr Musiker schreiben keine Werkkommentare, denn:

Schreiben über Musik ist wie Tanzen über Bücher (Laurie Anderson)

Klaus Schmidt / Helmut Zapf

Eintrittspreise

Ermäßigung für: Studenten, Azubis, ALG Empfänger, Rentner & Schwerbeschädigte

Karten zu den jeweiligen Zeiten an den Konzertkassen:

Einzelkonzert:	11,- / 8,- Euro
Tageskarte 3 Konzerte:	26,- / 19,- Euro
Festivalpass:	50,- / 40,- Euro

Kinder und Schüler zu allen Konzerten frei.

Die Randspiele sind eine Veranstaltung der evangelischen Kirchengemeinde Zepernick.

Wir danken den Institutionen und Stiftungen:

**GEMA-Stiftung - Land Brandenburg - Landkreis Barnim - Gemeinde Panketal
Kulturstiftung der Sparkasse Barnim – EWE Stiftung
Deutschlandfunk
und
Angelika Katzer**



Bitte beachten Sie auch die Veranstaltungsanzeige von Via Nova in Thüringen



**WEIMARER
FRÜHJAHRSTAGE
FÜR
ZEITGENÖSSISCHE
MUSIK**

www.via-nova-ev.de



Noch etwas Platz für ihre Notizen und Erinnerungen: